

Neu-Braunfelsener Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 45.

Neu Braunfels, Texas, Donnerstag den 29. April, 1897.

Nummer 27.

U s l a n d.

Am 22. April. Als König Humbert in Begleitung seines Adjutanten General Ponje-Baglia, zu den Pferden hinausfuhr, wurde gerade außerhalb des Thores San Giovanni, in dessen Nähe sich die lateranensische Basilika befindet, ein Mordanschlag auf ihn verübt. Der König wurde durch einen Schuss in die Brust verletzt, der ihn in die Luft schleuderte. Der Mörder, ein Grieche, wurde sofort erschossen. Der König wurde in ein Hospital gebracht, wo er sich in einem kritischen Zustand befindet. Die Nachricht von dem Mordanschlag verbreitete sich rasch in ganz Italien und verursachte großes Aufsehen. Der König wurde von seinen Anhängern umgeben, die sich um seine Gesundheit bemühten. Die Polizei suchte den Mörder zu finden, doch gelang es nicht, ihn zu identifizieren. Der König wurde schließlich nach Capri gebracht, wo er sich erholte. Die Regierung erklärte, dass der Mordanschlag ein Verbrechen gegen die Nation war und dass die Regierung alle Maßnahmen ergreifen werde, um die Sicherheit des Königs zu gewährleisten.

Die Nachrichten vom türkisch-griechischen Kriegsschauplatz lauten bald günstig für die Türken, bald für die Griechen. Es ist jedoch kaum zu bezweifeln, dass die Türken in Folge ihrer Uebermacht Sieger bleiben werden. In Griechenland droht eine Revolution auszubrechen und man erwartet, dass König Georg abtreten wird. Wahrscheinlich werden die Mächte jetzt einschreiten, um weiteres Blutvergießen zu verhindern.

Inland.

Ein Besuch beim Präsidenten. Ein pennsylvanisches Congressmitglied kam vor einigen Tagen mit sieben amterbedürftigen Constituenten in's Weisse Haus, darunter zwei Bewerber um Consulate. Der Congress-Representant, der den Präsidenten und den im Weissen Hause herrschenden motus operandi nur zu gut kannte, hatte vergeblich seine Ueberredungsversuche aufgegeben, um die Constituenten von der unnötigen Belästigung des National-Oberhauptes zurückzuhalten, aber da kam er schon an! Jeder einzelne der Sieben war so selbstbewusst überzeugt, dass der Präsident ihm gleich sein Amtspatent ausbreiten lassen würde, wenn ihm nur die Möglichkeit gegeben würde, „König im Irack“ persönlich zu sehen und die eigene hochgeschätzte Persönlichkeit auf den hohen Herrn magnetisch wirken zu lassen, — sie konnten von ihrem Vorhaben nicht abgebracht werden. Also bin ich mit seinen Sieben, dann hat er infandig, sie möchten erstens keine langen Reden halten und zweitens ihre Papiere zu Hause lassen, denn der Präsident nehme dieselben doch nicht entgegen.

Als die sieben zum Marsch antraten, trug einer davon ein dickes Etwas von stark gebrauchtem Zeitungspapier umhüllt unter dem Arm; es sah aus, wie ein tüchtiger Familien-Lunch mit hellenweißen die Oberfläche durchdringenden Fettschichten. Der führende Staatsmann warf angestrichelte Seitenblicke auf das papierne Verachtungsobjekt, aber da öffnete sich schon die verhängnisvolle Thüre, und hinein ging's zum Präsidenten. Der Erste ward vorgeführt, der Zweite, der Dritte, soweit lief es gut ab, aber Nummer Vier war ein Consulatbewerber und dieser begann eine längere Auseinandersetzung, dass er das betreffende südliche Consulat wünsche, weil seine Frau das Klima — weiter: kam er nicht. Der Congressmann war unruhig geworden, und schob den nächsten vor, und das war der Mann mit dem Paket. Der hatte schon angefangen auszuwickeln; eine Hülle war ab, die zweite halb, da raunte ihm der Representant zu: „Aber der Präsident hat bereits gelächelt“ und selbst die Napoleonensiege des Aemtergegners erheiterte sich. Verblüfft hielt der Mann inne, das Paket lockerte sich und eine Sammlung abgerissener Couverts, Empfehlungen enthaltend, breitete sich zu den Füßen des Präsidenten aus, der lakonisch bemerkte, er wünsche seine Handschriften-Sammlung anzulegen, aber in den Archiven des Staats-Departments sei noch viel Platz. — Der pennsylvanische Gesandte stellte rasch die letzten Beiden vor, und der verunglückte Consulatbewerber hatte gerade Zeit, seine kostbaren Dokumente aufzulesen, als schon wieder neue Scharen anrückten. Nun hat er Mühe, Betrachtungen darüber anzustellen, wie man einen „persönlichen Eindruck“ auf den Präsidenten macht.

Als die sieben zum Marsch antraten, trug einer davon ein dickes Etwas von stark gebrauchtem Zeitungspapier umhüllt unter dem Arm; es sah aus, wie ein tüchtiger Familien-Lunch mit hellenweißen die Oberfläche durchdringenden Fettschichten. Der führende Staatsmann warf angestrichelte Seitenblicke auf das papierne Verachtungsobjekt, aber da öffnete sich schon die verhängnisvolle Thüre, und hinein ging's zum Präsidenten. Der Erste ward vorgeführt, der Zweite, der Dritte, soweit lief es gut ab, aber Nummer Vier war ein Consulatbewerber und dieser begann eine längere Auseinandersetzung, dass er das betreffende südliche Consulat wünsche, weil seine Frau das Klima — weiter: kam er nicht. Der Congressmann war unruhig geworden, und schob den nächsten vor, und das war der Mann mit dem Paket. Der hatte schon angefangen auszuwickeln; eine Hülle war ab, die zweite halb, da raunte ihm der Representant zu: „Aber der Präsident hat bereits gelächelt“ und selbst die Napoleonensiege des Aemtergegners erheiterte sich. Verblüfft hielt der Mann inne, das Paket lockerte sich und eine Sammlung abgerissener Couverts, Empfehlungen enthaltend, breitete sich zu den Füßen des Präsidenten aus, der lakonisch bemerkte, er wünsche seine Handschriften-Sammlung anzulegen, aber in den Archiven des Staats-Departments sei noch viel Platz. — Der pennsylvanische Gesandte stellte rasch die letzten Beiden vor, und der verunglückte Consulatbewerber hatte gerade Zeit, seine kostbaren Dokumente aufzulesen, als schon wieder neue Scharen anrückten. Nun hat er Mühe, Betrachtungen darüber anzustellen, wie man einen „persönlichen Eindruck“ auf den Präsidenten macht.

Während des Nachmittags wurde die Bekämpfung der Maueranschläge aufgeführt, sich heute Abend um 9 Uhr ein großartiger Kundgebung zu Ehren des Königs zu betheiligen.

Der heutige Mordanschlag ist der zweite auf König Humbert seit seiner Thronbesteigung gemacht worden ist. Der erste Mordanschlag ereignete sich am 17. November 1878 in Neapel, bei welchem ein griechischer Paganante den König während seines Einzuges in die Stadt mit einem langen Rückenmesser zu ermorden suchte. Dem König wurde jedoch nur die Haut geritzt, während der damalige Premierminister Cairoli, der mit dem König und der Königin im Wagen saß, einen Stich in den Oberkörper erhielt. Manante wurde zum Tode verurtheilt, der verwundete der König diese Strafe jedoch auf Lebenszeit.

Am 22. April. Königin Margherita traf kurz nach dem König auf dem Weg ein, wo der König selbst ihr in seiner Rettung aus Mordhandlung teilnahm. Die Königin war sehr erregt und drückte ihrem Gemahl herzlich die Hand. Die Zeitungen und das Publikum vernahmen einstimmig den Mordanschlag, den Theater und vielen anderen öffentlichen Versammlungsplätzen im ganzen Lande legen begeisterte Kundgebungen der Freude des Volkes über das Mis-

lingen der Bluthat Zeugnis ab. Acciarito erklärt, er sei durch Hunger zu der That getrieben worden, doch hat sich herausgestellt, dass er bereits gestern gedroht hat, eine hochstehende Person ermorden zu wollen.

Am 27. April ist in New York das große Denkmal für den verstorbenen Ober-General und Präsidenten Grant eingeweiht worden.

Texas.

In Uvalde, La Coste u. Eagle Pass ist nun auch das „Lufschiff“ gesehen worden, aber stets bei Nacht. Der Sheriff von Eagle Pass sprach mit den Lufschiffen, als sie am Ufer des Rio Grande landeten. Wir können übrigens nicht einsehen, warum daran so viel Merkwürdiges und Erschauenswerthes sein soll, so lange nicht festgestellt ist, ob das Lufschiff lenkbar ist.

76 Einwanderer sind mit dem deutschen Dampfer „Hispania“ in Galveston angekommen.

Die Theilhaber der verkrachten Firma Mayer & Adler in San Antonio wurden verhaftet, weil sie angeklagt sind, die Post zu betrügerischen Zwecken benutzt zu haben.

Darf ein Advokat weinen?

(„Cincinnati Volksblatt.“) Die Frage: Darf ein Advokat weinen? ist neulich Gegenstand erster Veratung Seitens des obersten Gerichtshofes von Tennessee gewesen. Der Wahrspruch einer Jury wurde von der gegnerischen Seite aus dem Grunde angefochten, dass der Advokat auf der anderen Seite durch seinen Thränenfluss die Jury unbewusst beeinflusst habe. Das Obergericht ist zu dem Befund gekommen, dass das Weinen ein durch die Verfassung gewährleistetes Recht ist, nur darf es nicht so weit übertrieben werden, dass es die Verhandlungen des Gerichtes stört.

Man wird diese Beschränkung als richtig anerkennen müssen. Wenn ein Advokat weint, dann ist er dem Gerichtsaal überflüssig, so muss der Richter dagegen einschreiten, denn es kann dem Gerichtshof nicht zugemutet werden, dass er in Schwimmböden erseheint, um sich gegen einen übermäßigen Thränenstrom zu schützen.

Nach dieser Entscheidung wird es das Studium der Advokaten von Tennessee sein müssen, die Thränenröthen zu größtmöglicher Thätigkeit anzureizen. Um ihnen darin behilflich zu sein, wollen wir sie auf das erste Kapitel von Jean Paul's „Flegeljahre“ aufmerksam machen. Darin wird erzählt, dass ein reicher Kaufmann seinen Bruder für denjenigen seiner Brüder bestimmte, der bei Verlesung seines Testaments zuerst weinen würde. Der eine Bruder, ein Buchhändler, ging im Geiste alle in seinem Verlag erschienenen Tragödien und Schauerromane durch, ohne eine Thräne vergießen zu können. Der zweite Bruder, ein Geistlicher, dachte an die rührendsten Predigten, mit welchen er schon so manche Thräne seinen Zuhörern entlockt hatte, aber das Mittel wollte bei ihm selbst nicht verfangen. Der dritte Bruder, ein Advokat, war in Verzweiflung. Er dachte an alles Mögliche, was die gewünschte Nahrung hervorgerufen könnte, aber ohne Erfolg. Erst als ihm der Gedanke kam, dass einer der beiden Brüder vielleicht ihm die Erbchaft fortzuschleppen könnte, indem sie früher Thränen vergossen, als er, fing er an vor Wuth zu weinen und ihm wurde demgemäß das Erbe zugesprochen. Die Advokaten von Tennessee brauchen demnach bloß an die Möglichkeit zu denken, dass sie leer ausgehen, wenn sie den Prozess verlieren und der Gegner die fetten Gebühren einstreicht, so dürfte auch bei ihnen die Wuth darüber den gewünschten Thränen-erfolg herbeiführen. Nur dürfen sie, wie die obergerichtliche Entscheidung sie ermahnt, nicht so heftig weinen, dass der Gerichtssaal überschwemmt wird.

Wollen sich für's Vaterland opfern.

New York, 24. April. Vierhundertundfünfzig Griechen hielten nach Havre, von wo aus sie sich nach dem Kriegsschauplatz begeben werden. Die ganze Nacht hindurch war die griechische Colonie in der Gegend von Roosevelt- und Madisonstraße in Bewegung und die Be-

Bismarck und der Bundesrath.

Der deutsche Bundesrath hat, da er unter Ausschuss der Öffentlichkeit verhandelt, für das große Publikum immer etwas Geheimnisvolles an sich gehabt. Über das Wesen dieser Körperschaft kann man nun manches aus dem Werke Heinrich v. Poschinger's „Fürst Bismarck und der Bundesrath“ erfahren, von dem der zweite Band, die Jahre 1868-73 umfasst, eben bei der Deutschen Verlagsanstalt (Stuttgart und Leipzig) erschienen ist. In dem Abschnitt, der von der zweiten Session des Bundesraths des Deutschen Reiches (vom 9ten März 1872 bis 10ten Februar 1873) handelt, berichtet Poschinger auch über die Art, wie Bismarck über die Stellung eines Bevollmächtigten zum Bundesrath und die Zusammenfassung desselben dachte. Der Fürst äußerte sich auf der parlamentarischen Session vom 20. April 1872 dem verstorbenen Lübeck'schen Reichstagsabgeordneten Wichmann gegenüber: „Es ist doch angenehm, bei'm jetzmaligen Zusammentreten des Reichstages wieder alte Bekannte zu sehen; man hat dabei noch den Vortheil, von Norden und Süden, von allen Seiten die verschiedenen Stimmungen und Wünsche immer frisch und neu kennen zu lernen. Das sollte eigentlich auch der Bundesrath leisten, aber der Vortheil geht bei seiner gegenwärtigen Zusammenfassung verloren. Ich halte es für einen großen Vorzug unserer Verfassung, dass das Reich aus sehr verschiedenen Staaten, großen und kleinen, besteht; der Bundesrath sollte nun die demnach verschiedenen Wünsche und Bestrebungen als ein Substrat des ganzen Reiches in einem Gesamtbilde zum Ausdruck bringen. Ich vermisse aber schmerzlich, dass die kleinen Staaten und ihre Vertreter dies nicht zu erkennen scheinen oder sich nicht offen auszusprechen wagen. Ich möchte in der That mehr Opposition haben und empfinde diese Zurückhaltung als einen Mangel an Vertrauen in meine erblichen Absichten. Es ist eigentlich ein Unglück, dass Preußen 1866 so groß geworden ist, und ich für meinen Theil hätte sehr gern Hannover, Hessen und Nassau als souveräne Staaten erhalten gesehen. Aber es ging leider nicht. Die Dynastien waren ja ganz verkommen, sie waren nicht mehr in der Lage, ihre Stellung und ihre Aufgaben zu verstehen. Die Thronerben gingen so weit, dass sie die Menschen eintheilten in Männer, Weiber und Bürgen. Es hieß anfangs nach dem Frieden, der Kaiser habe die Absicht, mich mit einer ansehnlichen Dotation zu begnadigen und mich zum Herzog von Lothringen zu machen. Ich hätte das sehr gern gesehen und mich sehr gefreut, ein Stück souveränen Lebens unter meinen Füßen zu haben. Ich würde dann ganz anders aufgetreten sein, wenn ich als solches Mitglied des Bundesraths geworden wäre. Im Bundesrath müsste, wie im Hause der englischen Lords, eine viel rüchlicheren und feste Haltung der Einzelregierungen der Bundesregierung gegenüber sich geltend machen. Aber jetzt bilden sich schakale Bureaucraten darin, die immer erst hören wollen, wie die großen und mächtigen Staaten über die Sache denken. Warum könnte nicht zum Beispiel der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt ebenso oppositionell auftreten wie ein englischer Lord? Aber er fürchtet, wenn er zum Geburtstag des Kaisers oder zur Parade hierher kommt, von dem ein unfreundlich Gesicht zu sehen. Was kann ihn das viel kümmern? Ich würde mich außerdem gern verpflichten und Alles dazu thun, dass mein gnädiger Herr von solchen Dingen, die im Bundesrath vorgehen, nichts erfahren. — Mir wäre es ganz recht, wenn in den Bundesrath demokratische Kräfte herbeigeworfen würden, die, ohne Rücksicht auf Preußen zu nehmen, ihre Ansichten scharf und rüchaltlos ausdrücken. Aus solchem Kampfe würde sich der große Vorzug, den nach meiner Ansicht unsere Verfassung hat, erst recht herausstellen, aber bei den Herren, wie sie jetzt sind, ist darauf nicht zu rechnen. Nun, mit der Zeit wird sich das auch wohl machen.“

Deutscher Flüchtling gefasst.

Ueber die Abfassung eines deutschen Justizflüchtlings bei der Ankunft in New York wird von dort berichtet: „Hülfs-Bundesmarschall Bernhardt, der rastlose Mann mit der feinen Spürnase, den grauen Locken, dem wasserklaren Diamantknopf und dem großen Herzen, hat sich auf seiner ewigen Jagd nach europäischem Verbrecher-Wild wieder einmal als ein gar gefährlicher Häfcher erwiesen. Schon wollte einem europäischen Justizflüchtling die goldene Freiheit im Dollarlande, als sich die von Manchem schon gespürte schwere Hand des Marschalls auf seine Schultern legte.

Reges Leben herrschte auf dem an der Quarantäne eingetroffenen Dampfer „Westerland.“ Nach langer Seereise freute sich ein Jeder, wieder einmal seinen Fuß fassen zu können. Neugierig beobachtete man auf Deck den kleinen Dampfer mit dem blinkenden Bundesadler, der die ersten Amerikaner, die Zollbeamten, an Bord brachte. Mit ihnen kam Bernhardt. Ein Jagdschein recht eigentümlichen Inhaltes lag in der schweren Prieftasche des Marschalls. Da hieß es, dass kürzlich ein gewisser Friedrich Ervinghaus aus Barmen in Preußen flüchtig geworden sei, nachdem er zahlreiche dortige Geschäftsleute durch Wechselfälschungen um eine recht bedeutende Summe gebracht habe. Seitens des deutschen General-Consuls war die Bundesregierung ersucht worden, nach Ervinghaus zu fahnden, und so lag der Schrecken aller Justizflüchtlinge schon seit vielen Tagen auf dem Anlande. Jeder eintreffende europäische Dampfer wurde von ihm abgeprüft, ohne dass aber der Gesuchte zu finden war. — Als Herr Bernhardt nun an Bord des Dampfers „Westerland“ kam, fiel ihm auf den ersten Blick unter den Kajüten-Passagieren ein elegant gekleideter Herr auf, dessen Erscheinung den früheren Militär verriet. Nach der Passagierliste war es Herr Karl Koeller aus Deutschland, aber der Marschall kennt seine Pappenhäuser und selbst der Umstand, dass Koeller den in dem höchst ungenauen telegraphischen Steckbrief angeführten Vornamen nicht trug, konnte ihn nicht irre führen.

„Guten Tag, Herr Ervinghaus! —“ Schwer legte sich die Hand des kleinen Marschalls dem Manne auf die Schulter, so schwer, dass dieser zusammensackte und erbleichte. Das genügte dem Marschall, er hatte seinen Mann und Ervinghaus war so befürtzt, dass er nicht einmal den Versuch machte, sich durch Keuchen aus der Sänfte zu ziehen. Willig folgte er dem Marschall nach der Kajüte und händigte ihm dort den Rest der erkaunten Gelder, 2640 Mark aus. Wenige Stunden später stand Ervinghaus vor Bundes-Commissär Lyman und wurde von demselben nach dem Ludlow Str. Gefängnisse gesandt, wo er dem Eintreffen des Auslieferungspapieres entgegensteht.

Wie bereits unter den Kabelnachrichten gemeldet, wurde Ervinghaus am 12. April aus Barmen flüchtig, nachdem er als Bauunternehmer daselbst verschiedene Geschäfte durchgeföhrt hatte. Er hatte eine bedeutende Geldsumme gebracht hatte. Soweit sich bis jetzt feststellen lässt, handelt es sich um 130,000 Mark, doch dürfte diese Summe sich bei genauerer Untersuchung als zu niedrig gezeichnet erweisen. Unter den Opfern befinden sich die Firmen Kreinberg & Co., Moritz Culp, die Wechselfabrikant und die Firma Ganz und Holt. Ervinghaus ist 45 Jahre alt und verheiratet.

Eine gesunde Leber macht den richtigen Menschen.

Habt ihr Fieber, Kopfschmerzen, schlechten Geschmack im Mund, übles Athem, belegte Zunge, Unverdaulichkeit, heisse, trockne Haut, Frosteln zwischen den Schultern, so ist eure Leber krank und das Blut allmählich vergiftet, weil die Leber nicht richtig arbeitet. „Herbina“ kurirt irgend eine Unregelmäßigkeit an Leber, Magen oder Verdauungsorganen. Ihm kommt keine Leber-Medikation gleich. Preis 75 Cts. Probenflasche umsonst bei 30 177 A. Tolle.

Die lieben Kreter.

Den unbedingten Freunden der ausfändischen Kreter seien folgende Aeußerungen eines aus Kreta wieder in Griechenland eingetroffenen Mitarbeiters des „Hamb. Kor.“ zur Erwägung mitgetheilt: „Meine Gedanken kehren mit Wehmuth zur verwüsteten Insel zurück, die ich soeben verließ. Vor meinen Augen tauchten wieder die bleichen, schmerzverzerrten Gesichter der türkischen Frauen auf, die ich vor einigen Tagen im Hospital von Kreta gesehen hatte. Ihnen waren von den Griechen bei Kantanos die Brüste abgehackt worden. Und ich empfinde wieder lebhaft den Schmerz, der mich ergriff, als ich einen kleinen türkischen Knaben von 11 Jahren im Hospital von Kandia sah, dem die Griechen ein großes Stück Fleisch aus dem Hals geschnitten hatten und dessen rechter Fuß eine einzige Wunde war, und als ich neben ihm einen anderen Knaben sah, dem ein Knie der Ohren abgehauen waren. Und ich sehe in den Gräben auf der Landstraße nach Mianam die Leichen von Tüirken liegen, denen die Köpfe abgehauen waren. Und ich frage mich, ob das Volk, das im Kampfe um die Freiheit, und wäre es auch mit Füßen getreten worden, solche Missethat und Barbarei an Kindern, Frauen und Todten begeht, einen Anspruch auf das Mitgefühl civilisierter Menschen hat.“

Halls große Entdeckung.

Eine kleine Flasche von „Halls Great Discovery“ heilt alle Nieren- und Blasenleiden und Diabete, nächtliche Entlassungen, Schwäche und Labnheiten im Rücken, kurz alle Unregelmäßigkeiten der Nieren und Blase bei Männern und Frauen. Die Medizin regulirt Blasenleiden bei Kindern. Wenn euer Arotheter diese nicht hält, schickt mir Euch eine Flasche der Medizin bei Empfang von \$1.00 per Post. Eine kleine Flasche genügt für 2 Monate, und kurirt irgend einen der oben angegebenen Fälle. C. W. Hall, Bradford. Zu verkaufen bei H. B. Schumann.

Seguin, Tex. 7. Sept. 1894. Ich habe „Hall's Great Discovery“ gebraucht und es hat mich von Nieren- und Blasenleiden vollständig geheilt. J. S. Clark. Schatzmeister von Guadalupe Co.

Unter einer Afte des Congresses kann jede Person, die eine Gold- oder Silbermünze der Ver. Staaten verurtheilt oder veräußert, mit einer Strafe in der Höhe von \$2000 und fünf Jahren Zuchthaus bestraft werden. Dies wird wohl dem Durchbohren der Münzen endlich ein Ende machen.

Gebrüder Streuer haben langjährige Erfahrung im Saleen-Geschäft und deshalb den größten, best assortirten Vorrath seiner Weine, Whiskies, vorzüglicher Cigaren und Tabake. Heinstes telferfrisches Lagerbier stets an Zapf. Whisky wird verkauft per Quart sowohl wie per Gallone. Two Brother's Saloon, gegenüber dem Courthaus.

Der deutsch-amerikanische Dichter Karl Neuter Kerger hat eine seltene Meinung von der Diktion: „Anstatt der Frauen.“ Er sagt:

„Ich höhe, wach' festlich Gedränge Man überall lauz schau'n, Die Weiden von dieser Menge Sind Mädchen, held, und Frau'n.“

Nur Diese, so scheint es fast, haben Noch Sinn für Poesie'n, Sie können ihr Herz noch erlaben An Kenes Duft und Blüth'n.

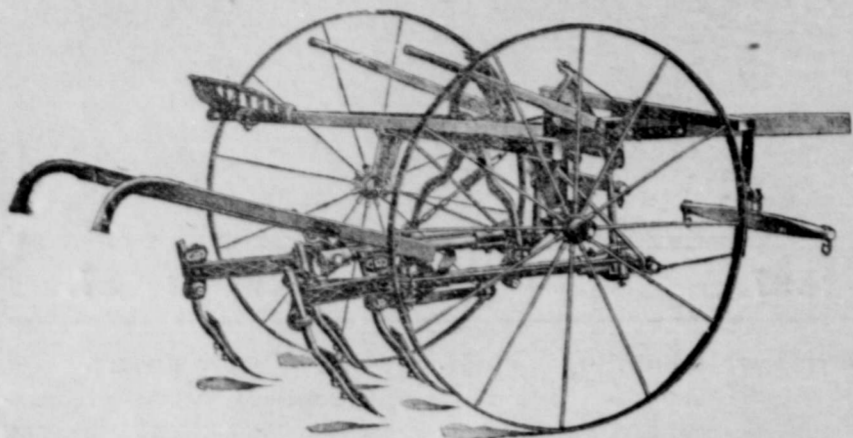
Sie wollen zur Kirche und neigen Sich fromm in Andachtsgluth. (In Wahrheit doch woll'n sie nur zeigen Den neuen Sommerhut.)

Gibt Ihr jemals

„Electric Bitters“ als ein Mittel gegen Gesundheitsstörungen benutzt? Wenn nicht, so gebraucht eine Flasche. Diese Medizin hat sich als besonders wirksam gegen Frauenkrankheiten bewiesen. Leidet Ihr an Appetitlosigkeit, nervösen Kopfschmerzen, Ohnmachtsanfällen, Schlaflosigkeit u. s. w., so ist „Electric Bitters“ die Medizin, welche Euch hilft. Gesundheit und Kraft werden durch ihren Gebrauch garantiert. 50 Cents und \$1.00 die Flasche bei B. C. Fowler.

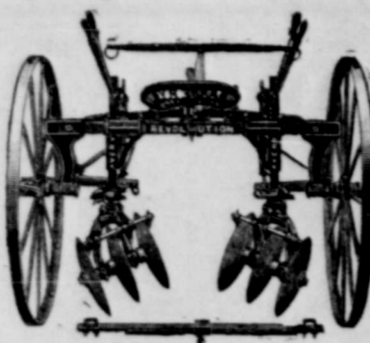
N. Holz & Son

halten die größte und beste Auswahl in



Standard & Spring-Rips Riding Cultivators.

Best Corn und Cotton Pflanzler, der beste im Markt. Can- ton all Steel Pflanzler. Obl. Shovels. 3 tooth Cultivator. Steel leaver Eggen.



Smith Bois darc Wagen. Ambulances, Carriages, Buggies, Ferguson Hammer Cart. Erfundigt Euch nach unseren Preisen.

Jos. Faust, W. Clemens, J. D. Quinn, G. Clemens, W. Clemens Jr. Präsident. Vice-Präsidenten. Kassierer. Kassierer.

ERSTE NATIONAL BANK

von Neu Braunsfels.

Kapital \$50,000. Ueberschuss, \$11,500.

Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen an Deutschland u. s. w. werden ausgeführt und Einkassierungen prompt besorgt. Agenten für alle größeren Dampferlinien. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornado. Directoren: Louis Henne, J. D. Quinn, W. Clemens, Joseph Faust und Hermann Clemens.

TWO BROTHERS SALOON,

(gegenüber dem Courthause.)

Getränke

Cigarren



Feine Whiskies, Weine, Liquöre, Cigarren usw.

Kellerfrisches Lagerbier stets an Zapf.

Whiskey wird per Quart und per Gallone billig verkauft.

Heinrich Streuer, Wilhelm Streuer.

E. Blumberg



Lone Star Brewing Co. in San Antonio. Office im City Saloon.

B. PREISS

UNDERTAKER (Leichenbestatter.)

In der Office des Leichstalles können Särge und Leichenwagen bestellt werden.

Der Alte, Zuerlässige BAIN Wagen

Der König unter den Wagen.



Farmer, ein Wort mit euch über Fuhrwerke. Es gibt kein Land, das einen Wagen erfordern sollte so sehr, als Texas, da das Material durch das weiche Klima gut ist und ein solches Fahrzeug, das als ein solches, irgend einen anderen als den besten zu kaufen. Der BAIN Wagen hat die Vorzüge 40 Jahre lang behalten, und seine Qualität wurde niemals bei der Herstellung eines billigen Wagens geopfert. Er ist heute der König unter den Wagen. Er ist leicht gemacht, beschlagen und dauerhafte und mit leichtem Zug.

Zu verkaufen bei

ORTH & GERLICH.

„Der Schürzenjäger.“

Von Armin Brunner.

Das war im Städtchen Mittelreith, zur Faschingszeit, im Hause des Steuercontrollors Schraube, welcher drei Töchter hatte: Fräulein Flora, Fräulein Dora, Fräulein Nora.

Als die Mode ging, ging-ging, ging die neugierige Mädchenschaft an's Fenster. Das Fenster aber ging auf den Gang, und der Gang ging weiter zum Salon, wo Mama saß. Und über den Gang ging Herr Willibald Jäger — ein hübscher Mann, ein schmuder Mann — ein Handlungsgerechter.

„Der Schürzenjäger!“ riefen wie aus einem Munde drei junge Damen und sahen den ehrbar galanten Gruß des Jünglings mit leichtem Kopfnicken erwidern, verschwanden sie im Hintergrund.

„Ein junger Mensch“, sagte die Älteste.

„Was er nur immer bei uns da will?“ meinte die Jüngste.

„Das frag' ich auch“, setzte rasch die Mittlere hinzu.

„Ein guter Tänzer —“

„Ja, aber ein unausgeglichener Cour-macher.“

„Aber ein hübscher!“

„Nach dem Kränzchen hat er ja doch schon seinen Besuch gemacht, sich um unser Befinden zu erkundigen. Als ob das Tanzen ein schweres Verbrechen wäre, von dem man sich erholen müßte! Was reut er denn noch immer ins Haus?“

„Er wird schon wissen, warum“, sagte Fräulein Nora mit hochhaftem Blick auf die Älteste, die erröthete.

„Ich? Mich?“ meinte Fräulein Flora verlegen. „Da kam' er gut an. Ein Mensch mit einem so abscheulichen Spitznamen.“

„Der Schürzenjäger?“ fragte Fräulein Dora mit scharfer Betonung.

„Nach' Dir nichts draus“, Flora“, sagte die Jüngste mit aller siebenjährigen Lebenserfahrung, „die jungen Herren sind alle so.“

„Pfi!“

„Aber Ein er werden seine Besuche wohl gelten.“

Zum Schluß dieser jungfräulichen Enquete über den Zweck von Herrn Willibald Jäger's Erscheinen standen die drei Mädchen wie ein Mann gegen etwa vorhandene Absichten ihres Tänzers. So starrische Abweisung eines Freiers, welchem der Spott seiner Collegen schon durch den Beinamen das Stigma der Flatterhaftigkeit gegeben hatte, das war die Parole der so arg besorgten hübschen Schaar.

Und eben sprach Fräulein Nora das erlösende Wort, indem sie behauptete: „Kinder, habt Ihr nicht gesehen — er hat ja einen Handkoffer getragen? Er reist weiter und kommt Abschied nehmen.“ Da öffnete die Magd die Thüre und rief: „Fräulein Flora möchte zur gnädigen Frau kommen!“

„Aha! Nun war es klar! Es bleibt aber doch nichts auf dieser Welt verborgen! Auf die Flora hat er's abgesehen! Die zwei hinterliebenden jungen Damen hatten auch Zeit genug, alle Möglichkeiten der Unterredung im Salon zu erwägen.“

„Sie wird nicht wankelmüthig werden“, behauptete zuversichtlich die Zweite.

„Ah, was? Er hat ihr ja selbst gut gefallen; ich hab's gemerkt, nur wollt ich sie's nicht merken lassen. Pass' auf, es gibt Verlobung!“

Und mit Alledem und Aehnlichem hatten sie der älteren Schwester sehr unrecht gethan. Sie ward nicht wankelmüthig und hatte gar keine Ursache, es zu werden. Denn auch dem „Schürzenjäger“ war Unrecht geschehen — das sah'n sie erst ein, als Mama die Weiden rufen ließ, und als die Mädchen, zögernd und erfüllt von bösen Ahnungen, in den Salon traten.

Inmitten des unerwarteten Bildes, das sich ihnen hier darbot, stand, glücklich lächelnd, Fräulein Flora. Sie lächelt „wie eine Braut“, so dachte die Jüngste, aber ihren Blick festhalte bald etwas Anderes. Flora hatte eine neue, reizende blaue Schürze umgebunden, ein wahres Wunderwerk von Zartheit und Farbenstimmung, von Zierlichkeit in Form und Aufputz.

Auf der Ottomane lagen noch einige solche Schürzen. Neben seinem geöffneten Musterkoffer aber stand Herr Willibald Jäger und betrachtete mit trunkenem Blick Fräulein Flora, oder richtiger: ihre Schürze.

„Sie haben, meine verehrten Damen“, begann Herr Jäger, nachdem er sich artig verneigt hatte, „Sie haben mehrmals be-liebt, mich heimlich — o, ich hab' es wohl gehört! — mit meinem Spitznamen, „der Schürzenjäger“ zu bezeichnen. Ich ver-sichere, meine gnädigsten Fräulein, daß mich die Collegenhaft nur meines Ver-

ses wegen so zubenannt hat; denn ich reise in Schürzen, in diesen Schürzen!“

Mit innerer Verachtung für den trügerischen Jüngling, aber entzückt von seiner Waare, standen die Mädchen da. Er war galant aus Praxis, Tänzer zu Geschäftszwecken... pfi! und nochmals pfi!

Wie groß aber wäre erst das Erschaunen und die Entrüstung der jungen Damen gewesen, wenn sie die volle Wahrheit über Herrn Jäger's Praxis erfahren hätten!

Er reiste zum Fasching, er kam in alle besseren Städte, zu den Bällen, er tanzte immer leidenschaftlich „mit mehreren Schwestern“ aus gutem Hause, er kam, wenn er das Wohlwollen junger Herren im Walzschwung erobert hatte, zu Besuch... und dann?

Dann bot er seine „Ninetta-Schürzen“ an, seine Gratis-Melange Schürzen, jeder Dame eine, mit der Bitte, daß die Fräulein diese Kleinigkeit annehmen, „wenn Besuch kommt, die Schürze anlegen und gü-tigst auch weiter empfehlen.“

„Die Ninetta-Schürze“, non plus ultra von Stricker & Weber in Garndorf“, sagte Herr Jäger im Ton eines Bütten-ausrufers, „ist das Unerreichteste an Hei-beit, Eleganz, Dauerhaftigkeit und Billig-keit. Sie wird in rosa, blanché, lila, matt-grau, reibbraun, strohgelt, vordrauz, him-melblau, khangant, alpengrün, orange, pele-mele und fast in jeder gewöhnlichen Farbe hergestellt und kostet franco ins Haus 1 Gulden 80 Kreuzer.“

Mit wachsendem Erschaunen, nicht min-der verwundert über die Menge und Schön-heit der ihnen im Musterbuche zur Aus-wahl vorgelegten Farbennuancen, wie über die beängstigende, athemraubende Jungen-geläufigkeit des Melomandeurs, hatten die Damen dies angehört. Jäger hatte ganze Seiten seiner Stoffsammlung über-sprungen und nur zuweilen bei den Haupt-punkten im glänzenden Staate der Ninetta-Schürzen machte er mit dem reisenden und wegwiesenden Zeigefinger Halt. Mit seinem farbigen Anpreisungsfermon zu Ende, rufte er aus, als ob er etwas be-sonders Großes und Schwieriges voll-bracht hätte, und er schien sich an der lo-ckenden Wirkung seiner Worte und seiner Demonstration zu weiden.

Mama fand zuerst Worte. „Die Schür-zen sind wirklich reizend“, sagte sie, „und werden doch auch zu kaufen sein; muß man die Dinge denn geschenkt nehmen?“

„Geschenkt? Geschenkt?“ fragte im Ton des Geiranten, der zu schmelzen beginnt, der Schürzenjäger. „Ist denn das ge-schenkt, wenn gnädige Frau die Bewogen-heit haben, sich eine Kleinigkeit von uns allergütigst hinzunehmen und Ihre Fräulein Töchter damit schmücken zu lassen. Unschätzbar für den Betrieb dieser an-Pracht und Billigkeit einzig in der Welt dastehenden, concurrenzlosen Ninettaschürze ist und Ihre geschätzte Recommendation!“

Mama neigte dankend den Kopf und wollte etwas sagen. Im Drange der Ge-schäfte aber ließ der Schürzenjäger sich nicht hören. „Das einzelne Stück ist für unser großes Haus werthlos, die Masse muß es bringen. Zu Hunderttausenden gehen diese praktischen, unverwundlichen und dabei graziösen, selbentartigen Gewebe in die ganze Welt und sogar über den Ocean. Die Probe- und Musterstücke, welche wir Sie und da an Damen gratis abgeben und von welchen ich der Gnädigen die Ehre habe, hier zur geneigten Auswahl vorzulegen — das blaßblau kleidet aber das Fräulein wirklich wundervoll — die spielen wahrhaftig keine Rolle.“

Ein neuer Versuch, ihn zu unterbrechen, mißlang abermals. „Die Firma überläßt mir sie umsonst, und gnädige Frau wür-den — parole d'honneur! — mir ein Ge-schenk damit machen, wenn Sie mir die Schürzen bezahlen wollten. Davon kann keine Rede sein. Ich nehme absolut kein Geld und nehme absolut keine Schürze zu-rück.“

Man hatte lang, aber vergebens erwar-tet, daß er zu Ende komme.

Der Schürzenjäger wollte nur eine Er-holungspause machen, um mit erhöhtem Eifer und voller Kraft sein Wichtigstes vorzubringen.

„Und —“ sagte er erst bedächtig, „gnädi-ge Frau, brauchen sich gar keine Strupel aus der Hinnaahme dieser Schürzen zu ma-chen. Die Frau Professorin Lehman hat sie auch für ihre Fräulein Töchter acceptirt, die Frau Stadträtin Kunz auch, die Frau Ingenieurin Helber ebenfalls, verglei-chen die Familie Ritter von Wacht und viele, viele Damen der besten Gesellschaft. Von einem Geschenk kann also keine Rede sein. Wenn aber die Damen auf ihrer geschätzten Weigerung beharren sollten, so-ließe sich ja ein praktischer Ausweg finden.“

„Nun, das wäre?“

„Wenn es Ihnen convenirt, meine Gnädigste, so können Sie ja bei unserem

Der Mann, die Frau, und die Pille.

Sie war brav. Er liebte sie. Sie war seine Frau. Der Ku-chen war gut; seine Frau hatte ihn gemacht; er sah ihn auf. Der Kuchen aber bekam ihn nicht, und er bekam Strei mit seiner Frau. Jetzt nimmt er auf den Kuchen eine Pille und fühlt sich wohl. Seine Frau auch. Die Pille, die er nimmt, ist von

Aher's

Moral: Vermeide Verdauungsstörungen durch Gebrauch von Aher's Abführenden Pillen.



Photographisches Atelier. F. W. Schwarz. Seguin Str., Neu Braunsfels. Liefert unter Garantie guter Ausfüh-rung ein Duzend Bilder (Cabinet) für nur \$3.00.

LONE STAR SALOON.

Seguin Str., Neu Braunsfels, Tex. Ein gutes, frisches Glas Bier und ausgezeichnete Cigarren sind stets zu ha-ben bei Wm. West.

Marmor - Deschaff

AD. HINMANN & Co. New Braunsfels, Tex. Verfertigen alle Sorten Grabsteine, sowie auch eiserne Feuzen

Dr. A. H. Noster.

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer. Office und Wohnung, Seguin Straße neben dem Photographischen Atelier, Neu Braunsfels, Tex.

Dr. A. GARWOOD.

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer. Office und Wohnung über Pflanz-Strasse, Ecke San Antonio und Galt-Strasse. Eingang auf San Antonio-Strasse.

Dr. H. Leonard's

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer. Office im Wohnhause in der Galt-Strasse, in der Nähe der katholischen Kirche.

Dr. O. R. Grube

Praktizirender Arzt. Wohnung und Office in Reimay's Haus neben der Zeitungs-Office, Ecke Seguin und Mühlentrafte. Patienten finden auf Wunsch Pflege im Neu Braunsfelder Krankenhaus oder in Meckel's Krankenhaus.

Dr. George Moeckel.

Augenarzt. Office: 203 Alamo Plaza. Wohnung: 118 Comago Str. San Antonio, Tex.

Chicago Dental Parlor

Künstler im schmerzlosen Zahnen u. Ausziehen von Zahn-Dr. hat jetzt die neue Office No. 405 Galt-Houston Str. einen Block von der Office entfernt besogen, wo sie bis zum 1. Februar '97 zu besonders ermäßigten Preisen das leidende Publikum bedien-ten werden.

Fritz Kuse.

Schuh- und Stiefelmacher. San Antonio Str., zwischen Markt- und Comal Brücke, neben Dampf- & Floege's Leichstall. Empfiehlt sich dem gebildeten Publikum von Neu Braunsfels und Umgebung in allen in sein Fach schlagenden Arbeiten. Gute Arbeit, prompte Bedienung und billige Preise werden zugesichert.

RONSE & WAHLSTAB

San Antonio, Tex. Großhändler in allen Arten von Rheinweinen, allen andern Sorten Weine, feinsten Whis-ky, Brandy, Rum usw. Alle Sorten Cigarren. Agenten für das berühmte Württem-bergs-Quellenwasser.

Staatssekretär Dr. v. Stephan

Einem Lebensbilde, das die „Straßburger Post“ von dem Hingeshiedenen entwerft, entnehmen wir folgende Erinnerungen: Ebenfalls interessant wie der Beamte, vielleicht noch interessanter, war der Mensch Stephan. In der Erzählung seiner Leistungen liegt ja schon der Beweis dafür, daß er ein ganz außergewöhnlicher Mensch war. Ein Mann von außerordentlichem und vielseitigen Geistesgaben, von umfassenden Kenntnissen auf nahezu allen Gebieten menschlichen Wissens und menschlicher Fertigkeiten; ein Mann, der zu feiner Erhebung in alten griechischen und römischen Classikern las, der Horaz und Homer citirte und dabei einer ganzen Reihe anderer Sprachen in Wort und Schrift flüchtig mächtig war — die Theilnehmer am Essen, das unser Straßburger Oberbürgermeister seit fast ein Jahrzehnt ihm zu Ehren gab, werden sich bei dieser Gelegenheit mit Wehmut wieder daran erinnern, mit welcher frohen Laune er damals französische und spanische Anekdoten erzählte, ein Mann von wunderbarer Stärke des Gedächtnisses, stets hingulnend und nicht vergessend; ein Fachmann im höchsten Sinne des Wortes, dabei von sachlicher Einseitigkeit himmelweit entfernt; ein Kenner aller Formen der Vereinerung und dabei nichts weniger als ein Bureaukrat; ein hoher Beamter und ein Weltmann, der vorzüglich zu repräsentativen Aufgaben, alle Formen der Herrschaft und doch nicht an der Form und der Gala-Uniform hingehing, sondern sich in der bequemen Joppe in seinem Arbeitsstisch oder im kleinen Kreis ihm zuzugewandt, geistig hochgestimmter Männer am wohlsten fühlte; ein befehlswaltiger Vorgesetzter — man hat ihn nicht mit Unrecht den Bismarck des Postwesens genannt — und dabei jedem Einzelnen zugänglich; ausdauernd am Schreibtisch, ebenso ausdauernd auf der Jagd und der Bergtour; der lebenswichtige Gesellschafter, der anregende Plauderer, erst in der Arbeit, der Munterste im geselligen Kreis, ein frohlicher Zecher und unerschütterlicher Erzähler. Auch als Schriftsteller war Stephan hochbedeutend. Seine sachlichen Veröffentlichungen sind nicht hochgeschätzt und werden es nicht bleiben; aber daneben hat er noch zahlreiche andere Schriften über die verschiedenartigsten Gegenstände geschrieben; so sammelte zum Beispiel die geistvollen Federzeichnungen von einer über Wien, Belgrad, Sofia, Constantinopel und Athen ausgehenden Orientreise („Orient 1891“), welche die „Straßburger Post“ vor einiger Zeit in ihrem Sonntags-Unterhaltungsblatt veröffentlicht hat, aus Stephan's Feder. Die nach Inhalt und Form gleich bedeutende Veröffentlichung erregte damals Aufsehen in weiteren Kreisen, so daß einer unserer bekanntesten und bedeutendsten Reichstagsabgeordneten sich bei der Redaction nach dem Namen des Verfassers erkundigte. Als wir Stephan die Thatfache mittheilten, gab er in einem launigen Briefe seiner Freude darüber Ausdruck, daß seine Arbeit Anknäuel gefunden habe, und schloß mit den Worten: „Sehen Sie, ich wäre vielleicht ein ganz brauchbarer Journalist geworden!“ Es unterliegt in der That keinem Zweifel, daß dieser seltene Mensch auch in jedem andern Berufe, dem er sich etwa gewidmet, Außergewöhnliches leistet haben würde, aber wir wollen uns doch freuen, daß ihn sein Geschick zur Post geführt hat, denn auf diesem Gebiete that uns und der ganzen Welt damals ein großer, bahnbrechender Reformator am meisten noth.

Der neue amerikanische Botschafter in Berlin.

(Berliner Tageblatt.) Man darf die amerikanische Regierung beglückwünschen wegen der Wahl, die sie in der Person von Andrew D. White zum Botschafter in Berlin getroffen hat. Man darf nicht minder Deutschland und speziell Berlin beglückwünschen, daß ein so ausgezeichnete und in Deutschland mit Recht so geschätzter Mann die große Republik demnachst bei uns vertreten soll. Der Präsident ist dem schon wiederholt so erfolgreich geübten Brauch, vorzugsweise Männer der Wissenschaft als Gesandte nach Berlin zu schicken, auch diesmal treu geblieben. Welche freundliche Erinnerungen knüpfen sich zum Beispiel an die Anwesenheit Bayard Taylors als ausgezeichneten Schriftstellers in Berlin. Bayard Taylor hatte sich nicht auf die Pflege der materiellen und freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Regierungen beschränkt. Er hat durch seine Uebersetzungen und Commentare deutscher Klassiker auch an der geistigen Verbindung der Völker mitwirkungsvoll gearbeitet. Der neu ernannte Botschafter Andrew D. White erscheint nicht zum ersten Mal in Berlin, er diente vom Jahre 1879 bis

1881 hier als Gesandter. Die politischen und literarischen Studien, die er hier machte, legte er in dem scharf beobachteten und gebaltvollen Buche „New Germany“ nieder. Er gab darin seine Sympathie für Deutschland einen herzlichen Ausdruck. Diesen Gesinnungen ist er unverändert treu geblieben, er hat sie auch dem Nationalismus gegenüber, der in den Ver. Staaten gegen das deutsche Element mobilisiert hatte, mit Nachdruck aufrecht erhalten. Und noch vor kurzer Zeit hat White der deutschen Wissenschaft und den deutschen Universitäten Worte der höchsten Verehrung gewidmet. Daß die amerikanische Jugend immer zahlreicher auf den deutschen Universitäten erscheint, ist zu einem namhaften Theil auf den Einfluß von Andrew D. White zurückzuführen. Die Wirksamkeit von Andrew D. White als Universitätslehrer und Schriftsteller ist eine sehr ausgebreitete. Sie bewegte sich vorzugsweise auf dem historischen und volkswirtschaftlichen Gebiet. Auch an der aktiven Politik hat er sich als einer der Führer der republikanischen Partei stets lebhaft betheiligert. Es ist amerikanischer Brauch, bei Vertheilung der höchsten Aemter nach einer Neuwahl die einzelnen Staaten zu berücksichtigen. So ist die Ernennung von Andrew D. White speciell eine Ehreung des Staates New York. Indessen werden die Aufgaben, die der neue Botschafter hier vorfindet, sich keineswegs auf literarische Beziehungen und Würdigungen beschränken. Vielmehr stellt die Tarif- und Schiffsahrtspolitik McKinley's eine recht schwierige Periode in den wirtschaftlichen Beziehungen der beiden Nationen in Aussicht. Nicht nur ein ganz übermäßig hoher Tarif wird den Vereinigten unterhandelt, schon machen sich Anzeichen geltend, daß sich aus agrarischen und schutzollnerischen Tendenzen heraus ein Tarifstreit entwickeln könnte. Und die Hintergedanken, die man in Washington gegenüber unserer Abtheilung hegt, sind keineswegs sehr freundliche. Um so werthvoller ist es, daß gerade in dieser Periode ein Mann von so klarem Blick und von so wahrhaft freundschaftlicher Gesinnung auf den Berliner Posten gesetzt wird. Man darf hoffen, daß sein Einfluß dem drohenden Zustand mindestens die Spitzen abbrechen und unter allen Umständen die freundschaftlichen Beziehungen der zwei Nationen auch in dem Kampfe widerstreitender materieller Interessen wahren wird. Auch dem scheidenden Botschafter Herrn Will wird man hier ein freundliches Andenken bewahren. Seine persönliche Beliebtheit, namentlich bei den hier weilenden Amerikanern, war eine ganz ausnahmsweise, sie hatte sogar zu dem von vornherein aussichtslosen Versuch geführt, die Washingtoner Regierung zu bewegen, Herrn Ubr hier zu belassen, trotzdem er von der demokratischen Verwaltung hierher geschickt war. * Man hat häufiger im Frühjahr einen Husten wie im Winter, in Folge des zeitlichen Winters. Dann ist es Zeit Dr. August König's Hamburger Brustheile zu gebrauchen. Er hindert, daß der Husten sich verschlimmert und heilt schnell. — Dieser Tage ist in der Kirschenblüthe des Salzweides benachbarten Bodensiedet ein großes Urnenfeld entdeckt worden. Beim Entwurzeln von Bäumen stieß man auf sogenannte Steinsärge, welche wie ein Würfel die Urnen umgeben. Es fanden sich etwa 75 Urnen vor, die theilweise mit eingetragenen Figuren versehen waren. In den Urnen befanden sich Knochenüberreste von verbrannten Leiden herrührend, und in einigen derselben ein kleiner Kamm, ein Schlüssel, ein Steinmesser und mehrere Nägel. Die Fundobjekte sind zum Theil noch gut erhalten. Sachverständige glauben die Anlegung der Grabstätten auf das Jahr 400 nach Christi Geburt zurückzuführen zu können. — Ueber den letzten im Alter von 104 Jahren gestorbenen Veteranen, Lieutenant von Bär in Magmit, schreibt man noch: Seine Eltern waren Tischler in Magmit, er einfacher Soldat; da sah ihn eine Fürstin Solms, in deren Haus er im Quartier lag, verliebte sich in ihn und die Eltern ließen die Heirat zu, da die Tochter krank war und durchaus auf ihrem Willen bestand. Er wurde Offizier, bekam den Adel, ein Gut u. Die Frau starb bald. Später hat er noch einmal geheiratet, seinem Schwiegerjohn das Gut gegeben u. in Magmit bis jetzt gelebt. Neunzig Jahre alt, ging er noch weit spazieren, fuhr zur Silberhochzeit seiner Tochter, am 100. Geburtstag war ein großes Fest, bei dem er auf jede Ansprache ganz verständig antwortete. In den letzten Jahren aber wurde er kindlich, und die Tochter die bei ihm lebte, hatten es recht schwer. Nun ist er zwei Tage nach der Hundstagsfeier gestorben.

— Auch in Abyssinien ist jetzt das Zweirad eingezogen, und zwar hat es, wie „Popolo Romano“ berichtet, ein italienischer Offizier den stammenden Unterthanen Menelik's zum ersten Male vorgeführt. Er hatte den Auftrag erhalten, das Mangascha eine Vorherrschaft zu überbringen, und glaubte, daß eine sensationelle Reise seinem Zwecke sehr dienlich sein werde. Nachdem er die weisse Fahne der Unterhändler aufgesteckt hatte, fuhr er mit Windeschnelle auf die feindlichen Vorposten zu. Die Wirkung blieb nicht aus. Vor allem die biederen schwarzen Posten blieben mit offenem Munde stehen und dachten gar nicht daran, ihn aufzuhalten. Im Lager selbst rief seine Ankunft die größte Aufregung hervor. Zwei Gallareiter machten sich im vollen Galopp nach der Residenz Mangascha's auf und meldeten die unheimliche Ankunft eines Himmelsboten. Mangascha nahm den Offizier freundlichst auf, ließ sich die ganze Maschine genau erklären und bat ihn, ihm eins vorzurufen, was der Offizier, trotz der stürmlichen Hitze, guten Muthes eine Stunde lang ausführte. Der Fürst war sichtlich vergnügt und zufrieden und die Mission hatte günstigen Erfolg.

Bucklen's Arnica Salbe. Die Besse in der Welt gegen Schnittwunden, Quetschungen, Geschwüre, Salbflüß, Flechten, aufgesprungene Hände, Frostbeulen, Hühneraugen und alle Arten Hautausschläge und kurirt unbedingt die Poden. Vollständige Zufriedenheit wird garantiert oder das Geld zurückgegeben. Preis 25 Cent per Box. Zu verkaufen bei A. Tolle.

— Die Getreuen von Jever haben ihre diesjährige Sendung von 101 Kleib - Tieren an den Fürsten v. Bismarck mit folgenden Verse begleitet: „De Welt ward oft, de Lied vergeht, Dankbarkeit aver un Trö besiegt, So schickt veel Glückwunsch mit Hart un Hand, Of hüt' de Getreuen von Jeverland.“ — Nach einer anderen Version soll der Begleitvers der Getreuen lauten: „All wedder is'n Jaar doarben, Un Du büs us noch blewig; Nu wil wi mit bejuun'te Freud' De Kiewiet-eier gewenn. Di soll de Dank van dütsche Volk Den allen Dag versien, Un Jaor vor Jaor den groten Mann, Den Kiefebantlangar, groten!“ — Welches ist nun der richtige Vers?

Hohle Versicherungspolice. Frau Leland Stanford, die Wittve des vor einigen Jahren verstorbenen Bundes Senators, hat vor einigen Tagen ihr Leben mit einer Million Dollars bei einer New Yorker Gesellschaft versichert. Frau Stanford, welche 62 Jahre alt ist, hat eine jährliche Prämie von \$170,000 zu zahlen. Die Police ist zu Gunsten der Leland Stanford jr. Universität in Californien ausgestellt.

Mildernder Umstand. Rechtsanwält: „Und dann, meine Herrn bedenken Sie, daß wir dem Angeklagten einen eigentlichen Dank schuldig sind; denn, wenn es keine Verbrecher gäbe, — wovon sollten wir Leute von der Justiz denn leben?“

Halls große Entdeckung. Eine kleine Flasche von „Halls Great Discovery“ heilt alle Nieren- und Blasenleiden, Diabete, nächtliche Emmissionen, Schwäche und Vakuumen im Rücken, kurz alle Unregelmäßigkeiten der Nieren und Blase bei Männern und Frauen. Die Medizin regulirt Blasenleiden bei Kindern. Wenn Curer Apotheker dieselbe nicht hält schicken wir Euch eine Flasche der Medizin bei Empfang von \$1.00 per Post. Eine kleine Flasche genügt für 2 Monate, und kurirt irgend einen der oben angegebenen Fälle. E. W. Hall, Fabrikant. Zu verkaufen bei H. B. Schumann. Seguin, Tex. 7. Sept. 1894. Ich habe „Hall's Great Discovery“ gebraucht und es hat mich von Nieren- und Blasenleiden vollständig geheilt. F. Schardt, Schapmeister von Guadalupe Co.

Der Aufstand in Brasilien. Ueber den Aufstand der Confuelheros in Brasilien wird die Aendertung gemacht, der religiöse Fanatismus derselben sei nur eine vorgenommene Maske und es handle sich in der That um eine Erhebung der Imperialisten. Es wird behauptet, der Graf d'Eu, der Schwiegerjohn Dom Pedro's II., sei vor kurzem heimlich in Rio de Janeiro gelandet und drei Tage nachher habe Antonio Confuelheiro die Fahne des Auftrubs in Canada im Staate Bahia entfaltet. Die spanischen Monarchisten benötigen ihn als Werkzeug, um die Masse des Volkes, welches mit der Republik unzufrieden ist, weil es sich in den an diese geknüpften Hoffnungen getäuscht sieht, aufzustacheln und den Boden für eine Revolution zu bearbeiten. Wie es heißt, sollen sich die direkt um Confuelheiro geschaarten Auftrüber, worunter sehr viele Frauen sind, auf 10,000 belaufen; außerdem sollen seine Anhänger Saraiwo und

Plato Diaz mit 2000 und 1500 Leuten in verschiedenen Theilen des Staates Rio haufen. Die Wuth der Massen soll eine fürchterliche sein, und namentlich die Frauen sollen an den besetzten Soldaten der Regierung entsetzliche Grausamkeiten verüben. Ob sich das Alles so verhält, müssen wir dahingestellt sein lassen. Daß die Massen, in ihrer Unzufriedenheit und ihrer Sehnsucht nach einem Wechsel, die im Ganzen gute und eheliche Regierung eines Dom Pedro zurückwünschen sollten, wäre nur allzu erklärlich. Und ebenso erklärlich wäre es, wenn die Monarchisten eine ohne ihr Zutun entstandene religiöse Bewegung in ihre Wege zu lenken versuchen sollten. Jedenfalls wird dieser brasilianische Aufstand durch die Möglichkeit, daß es sich dabei um eine verschleierte monarchische Erhebung handelt, nur noch interessanter und von größerer Bedeutung für die Welt.

Ihr Erkennungszeichen. Adèle: „Ich kann gar nicht glauben, daß es schon Frühling werden soll!“ Bertha: „Doch, ich habe gestern bei meiner Pagenmacherin schon die neuesten Frühjahrschätze gesehen!“

Rückwärtslos. Buchhalter: „Ich möchte morgen gern frei haben, da ich meine silberne Hochzeit feiern!“ Chef (entsetzt): „Aber Mensch, mitten in der Saison — warum haben Sie nicht im Winter geheiratet?“

Nach dem Commerc. Student A.: „Denke Dir, als ich heute Morgen aufwachte, lag Einer unter meinem Bette!“ Student B.: „Ein Einbrecher?“ Student A.: „Bewahre... ich selbst!“

Mißverständnisse. Maler (der eine alte Bäuerin malt): „So, wir können etwas auseruhen, ich werde so lange den Hintergrund malen.“ Bäuerin (erschämt): „Ach, da muß ich mich wohl umdrehen!“

Sächsisch Gemüthlichkeit. Wirth (zum lezten Gast): „Mei futeches Herrche, wollen Se sich gefälligst Jhren Baletot anziehen, ich will Se nämlich nun 'naus schmeißen!“

Gustav Couvads, General-Agent für die Counties Guadalupe, Comal, Bexar, Wilson, Hays, Kendall und Gillespie.


Neubraunfeller Gegenfeitiger Unterhüttungs-Verein. Ein gegenfeitiger Versicherungs-Verein für Neu Braunfels und Umgegend, auf die einfachste Weise eingerichtet, für Frauen wie für Männer. Keine Grade, keine zeitraubenden Umstände, keine Verbindung mit anderen Organisationen.

Solche, die sich in den Verein aufnehmen lassen wollen, können sich durch eines der nachstehenden Mitglieder des Directoriums anmelden lassen. Joseph Faust, Präsident Hermann Seele, Vice-Präsident. F. Hampe, Secretär. S. E. Fischer, Schapmeister. C. Huberf } Wm. Seefast } D. Fellig } Direktoren.

Alfred Homann, der Sattler. Hat eine größere Auswahl Sättel und Geschirre, und von allen in's Fach gehörenden Artikelken wie je zuvor. Preise ebenso niedrig wie früher trotzdem Leder gestiegen ist. Waaren gern gezeigt. Alle Arbeiten auf's sorgfältigste ausgeführt.

Carl Bracht Haus- & Schildermaler wohnhaft gegenüber Calle's Bladsmith's Shop, empfiehlt sich dem geehrten Publikum zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten.

AUG. E. ALTGELT. Deutscher Advokat. Geld zu verleihen zu mäßigen Zinsen. Office über Heilig's Saloon.

PEARL BEER

San Antonio Brewing Ass'n
ROBERT KRAUSE.
Agent für Neu Braunfels und Umgegend.

Voelcker Bros.
— Händler in —
MOEBEL!
Halten beständig an Hand eine große und billige Auswahl von **Möbeln aller Art!**
Alle Möbel für Küche bis zum Parlor sind bei uns zu den billigsten Preisen zu bekommen.
Alle Reparaturen werden prompt von erfahrenen Schreibern ausgeführt.
Alle Möbel werden frei ins Haus geliefert.

The INTERNATIONAL ROUTE
SHORTEST, QUICKEST AND BEST ROUTE **I & G N R R C O** TO THE NORTH EAST
THE DIRECT ROUTE TO MEXICO VIA LAREDO.
FULLMAN BUFFET SLEEPERS
— BETWEEN —
SAN ANTONIO AND ST. LOUIS
SAN ANTONIO and A N S AS CITY.
SAN ANTONIO and FT. WORTH via Hearne. WITHOUT CHANGE.
Trains bound north, leave New Braunfels 10:27 a m and 9:03 p m.
Trains bound south leave New Braunfels 7:48 a m, and 6:05 p p.
T. CLARK, Ticket Agent, New Braunfels.
D. J. PRICE, A. G. P. A. J. E. GALBRAITH, G. F. & P. A. Palestine, Texas.

F. SIMONS SALOON.
Süd-Ecke des Marktplazes. Neu Braunfels, Texas.
Die besten Getränke und Cigarren stets an Hand, und kellerfrisches Bier an Zapf.
Feine Whiskeys werden per Quart und Gallone billig verkauft.

The HUGO & SCHMELTZER Co.
WHOLESALE GROCERS.
San Antonio, Texas.

Alleinige Agenten des berühmten Flaschenbieres von Jos. Schlich & Co. Der Whiskies von Rosham, Gerstly & Co. und „Belle of Bourbon“ Co. Dannenmiller's gebrannten Cordova-Kaffees; der Stadelberg's Raphael, D. Hirsch & Co's. Nephtho, Kohberg Bros. International, und Reynolds, Rogers & Eby Cigarren. Stafford's Mineralwasser, kurirt alle Nierenkrankheiten. Ausgezeichnet für Wirtschaften und Tischgebrauch.

PHOENIX SALOON
Holzmann & Co., Eigenthümer.
Ecke San Antonio und Castell Straße.
Die besten Weine, Liquöre und Cigarren. Lagerbier stets kellerfrisch an Zapf. Mit dem Saloon ist eine Restauration und Gartenwirtschaft verbunden.

Verlorene Manneskraft
vollständig hergestellt und selbst die Schenker und bedauern gütig von Geschicktskränkern über und bauernd zu heilen, ferner, genaue Aufklärung über Mannbarkeit! Weiblichkeit! Ehe! Hindernisse bei Ehen und Heilung, jezt bei gedrucktem Buch „Der Weibungs-Anker“, 45. Aufl., 250 Seiten mit zahlreichen lebenswichtigen Bildern. Wird in deutscher Sprache gegen Entlohnung von 25 Cent in Gold-Stamps, langam bespedt, versandt. Adress: Deutsches Heilmittel, 11 Clinton Place, New York, N. Y.

PATENTS
80 YEARS' EXPERIENCE.
TRADE MARKS, DESIGNS, COPYRIGHTS &c.
Anyone sending a sketch and description may quickly ascertain, free, whether an invention is probably patentable. Communications strictly confidential. Oldest agency for securing patents in America. We have a Washington office. Patents taken through Munn & Co. receive special notice in the
SCIENTIFIC AMERICAN, beautifully illustrated, largest circulation of any scientific journal, weekly, terms \$3.00 a year, \$1.50 six months. Specimen copies and HAND BOOK ON PATENTS sent free. Address
MUNN & CO., 361 Broadway, New York.

Notales.

Herr John Nowotny wird als Agent der „Neu Braunsfelder Zeitung“ die deutschen Kaffeeplantagen besuchen.

Abgang der Post von Neu Braunsfeld: Nach Goodwin täglich (ausgenommen Sonntags) 8 Uhr 15 Min. morgens.

Nach Clear Spring, Gräß, Cordova und Seguin um 1 Uhr nachmittags jeden Montag, Mittwoch und Freitag.

Nach Smithson's Valley, Anhalt, Spring Branch und Wesson um 7 Uhr morgens jeden Montag und Freitag.

Nach Sattler und Granes Mill um 11:30 Uhr morgens jeden Montag, Mittwoch und Freitag.

Nach Solms um 1 Uhr nachmittags jeden Montag, Donnerstag und Samstag. Ankunft in Neu-Braunsfeld um 3 Uhr 30 Minuten nachmittags.

Alle Postfächer müssen, wenn sie rechtzeitig befordert werden sollen, mindestens 30 Minuten vor Abgang der Post, in die Post Office aufgegeben werden.

J. E. Rubin, Postmeister.

Nudolph Krause

Ein Ereignis erschütternder Art begab sich in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag (21. auf 22. April) in dem benachbarten Marien. Nudolph Krause, ein dortiger Strohbesitzer, welcher in Rücksicht auf mehrfach vorgekommene Einbruchsdiebstähle in dem Store schlief, wurde morgens von seinen Kindern in seinem Bette liegend, mit einer Kugel oberhalb des Herzens, todt aufgefunden. Das Hüftschloß des Store's war mit einem Bohrer isolirt, vier Kugelspuren wurden im Raume entdeckt und vor der Thür ein Revolver und Messer. Das verbrannte Nachtgewand des Ermordeten wies mit Sicherheit auf die in nächster Nähe abgefeuerte Leetadel hin, während der Leichenbefund die vierte Morgenstunde als Zeit des bis jetzt noch in tiefes Dunkel gehüllten entsehligen Vorgangs feststellte.

Wie mit elektrischer Kraft verbreitete sich die Kunde davon über das County und zog eine große Menschenmenge herbei, schloß aus Braunsfeld und Seguin. Verhaftet wurde das Opfer des mysteriösen Verbrechens nicht nur eine große Verwandtschaft, sondern auch die zahlreichste Freundschaft in der Nähe und Ferne, welche alle von Entsetzen und Mitleid ergriffen dem Orte der That zustreömten, um Sicheres und Näheres zu erfahren.

Beim Anblick des so schmächtig getödteten Mannes, der in der Vollkraft seines Lebens und Strebens stand, und der Familie, deren Zimmer bei dem unvermittelten Uebergang von Glück und Gedeihen, Leben und Tod mit elementarer Gewalt sich kundgab, schlug die Entrüstung über den schönsten Mord in der versammelten Volksmenge hohe Wogen. Anstiften und Urheber über den dunkeln Vorgang, anerkannter Kundgebungen über den Todten, Aeußerungen des Mitleids, Rufe nach Verfolgung und Rache durchkreuzten sich in lebhafter Weise.

Troßdem es an den nöthigsten Schritten von Seiten der Behörden, Licht über die schändliche That zu verbreiten, nicht gefehlt hat, so ist doch bis jetzt noch nicht gelungen, irgend etwas mit Sicherheit festzustellen, weshalb noch immer die widersprechendsten Versionen auftauchen. Wir zweifeln indessen nicht, daß auch in diesem Falle, wo es sich in ähnlichem, irgend ein unheimlicher Zufall der Gerechtigkeit die geheimnißvollen Fäden in die Hand spielen wird, woran die unheilvolle That sich knüpfte. Möge sie dann auch ihren gerechten Lohn finden!

Unter Theilnahme einer imposanten Volksmenge aus der Nähe und Ferne wurden am Freitag Vormittag die sterblichen Ueberreste des so plötzlich dem Leben entzogenen Herrn N. Krause auf dem Friedhofe zu Marien zu letzter Ruhe bestattet. Geboren am 17. Sept. 1846 zu Stolpe, unweit der Stadt Kulm in Westpreußen, kam er im Alter von 2 Jahren mit der elterlichen Familie in's Land und zwar nach Neu-Braunsfeld. Für den Beruf des Farmers erzogen, war er manches Jahr als solcher thätig, bis er sich dem Store- und Salongeschäft zuwandte, dem er zuerst am 4 Meilen-Creef, dann seit etwa 5 Jahren, in Marien mit Erfolg oblag, bis am Donnerstag Morgen um etwa 4 Uhr sein Leben durch Mörderhand ein jähes Ende fand. Er hinterläßt keinen Heirathen und über seine Offenheit, Nahe und Besonnenheit, Rechtschaffenheit und Treueverzigtheit herrscht nur eine Stimme der Anerkennung. Mutterhaft war auch das Beispiel, das er als Gatte und Familienvater hinterlassen hat. Mit seiner ihm liebertrauten Gattin Hermine geb. Mauer lebte er seit 1868 in glücklichster Ehe, aus welcher 7 Kinder erblickten, wo-

von ihn 5 (2 verheiratete Söhne und 3 unverh. Töchter) nebst 4 Großkinder überleben. Außerdem betrauern ihn ein Bruder und zwei Schwestern, deren eine in Californien wohnt. — Er war ein Mitglied des Ordens der „Hermanns Söhne“, der „Woodmen of the world“, der „Knights and Ladies of Honor“ und des „Neu-Braunsfelder gegenseitiger Unterstützungverein“.

Pastor Müller sprach an seinem Grabe. Mögen die Tugenden des Verstorbenen, der durch und durch ein braver deutscher Mann war, noch lange nachtönen im Leben seiner Kinder und Kindeskinder! Gott aber tröste die tiefgebeugten Herzen!

Am letzten Mittwoch Vorm. 9 Uhr starb nach 17 monatlichem Leiden an einer Unterleibsfrankheit Frau Emma Harborth geb. Brinlotter. Die Verstorbene, eine Tochter von Herrn Hermann Brinlotter und dessen längstverlebter Gattin Caroline geb. Pahl, in Guadalupe Co., war am 20. Jan. 1870 geboren und seit 8 Jahren verheiratet mit ihrem seit tief betrauernden Gatten Herrn Heinrich Harborth, welchem sie ein 7 jähriges Söhnchen hinterläßt. Außerdem wird ihr frühes Ende von 2 Brüdern und eine Schwester beklagt. An ihrem Todestage, Abends 7 Uhr, wurde sie unter Theilnahme einer zahlreichen Menge von Verwandten und Freunden auf dem elterlichen Friedhofe bestattet.

Sie hinterläßt als gute Tochter, treue Gattin, zärtliche Mutter und geliebte Schwester und Freundin ein gesegnetes Andenken. Möge es in Segen bleiben.

Mr.

Kirchenzettel

der Martins-Gemeinde in Hortontown. Gottesdienst in der Martinskirche zu Hortontown, am Sonntag den 2. Mai, 10 Uhr Morgens.

Sonntag den 9. Mai in der Frankfurt-Schule zu Diep. Sonntag den 16. Mai in Spechts-Schule.

Deutsch-protestantische Kirche: Sonntag, den 2. Mai '97: 2. Sonntag nach Otern, Misericordias Domini 10 Uhr Vorm.: Sonntagschule. 10 " " Gottesdienst. (Sitzung des Presbyteriums.) Westhal.

Frauenverein der deutsch-protestant. Kirche: Die auf Sonntag, den 9. Mai er., anberaumte Sitzung des Frauenvereins kann umstände halber erst am Montag den 10. Mai, 4 Uhr Nachm. abgehalten werden. Die für den 3. Mai 3 Uhr Nachm. festgesetzte Vorstellung wird, wie beschloffen, am genannten Tage d. h. am 3. Mai im Pfarrhause gehalten. Gleichzeitig erinnern wir heute noch einmal daran, daß der Nachverkauf von Tickets für die mit dem Sonntagsschulspicne verbundene Ausstellung definitiv mit dem 1. Mai abgeschlossen wird. Ebenso bitten wir noch einmal recht herzlich, daß man gütlich die für jene Ausstellung bestimmten Präzente bis zum 1. Mai bei der Vicepräsidentin des Vereins, Frau Galle, einliefern wolle, damit der Vorstand in der Lage ist, weitere diesbezügliche Beschlüsse fassen zu können.

W.

In der Santa Clara Farmvereins-Halle wurde am Dienstag Abend eine neue Loge der Hermannsöhne organisiert. Dieselbe erhielt den Namen Santa Clara, ist die 167ste Loge des Ordens und zählt bereits 22 Mitglieder. Den Bemühungen des Herrn Heine. Wodung ist das Zustandekommen der Loge wesentlich zu danken.

Unter den Musik-Kapellen welche während des Blumenfestes in San Antonio im Wettbewerb traten, erhielt Herr Heine's Kapelle von York-Creef den zweiten Preis; eine Kapelle von Palestine den ersten.

In Thornhill, hat Herr Vogel neben Grime's Store eine feine Barbierstube eingerichtet.

Der Neuantrieb der beiden Comal-Brücken ist durch Herrn Camel in zufriedenstellende Weise ausgeführt worden. Wie er uns mittheilt; hat er weder Arbeit noch Material gespart und sein Werk selbst die beste Empfehlung bei allen Sachverständigen.

Am Montag Morgen stieg in Ludwig's Hotel eine Frau mit einem kleinen Kinde ab. Als sie zum Absteigen nicht erschien, ging der Wirth in ihr Zimmer, wo er zwar das Kind, aber nicht die Frau fand. Sie hatte einen Brief hinterlassen, in dem sie den Wirth und die Wirthin bat, sich des Kindes anzunehmen. Letztere fuhr mit dem Kinde am anderen Tage nach San Antonio, um die Mutter zu suchen oder das Kind im Waisenhaus unterzubringen.

Kleiderzeug für schöne Maifestlieder. 26 21

Postlagernde Briefe: John Henry Blane, Mr. Congraoham, Apollinar G Campos, Mrs. M G Waltrath, Melchor Garcia, Miss Julia Mann, Genere Dain go Dalso Garcia, Fred Periel.

(Auswärtige Briefe.) Antonio Alvarez, Friedrich Langhammer, Tomas Lara, Frau Wittwe Trisch, Neu Braunsfeld, Ter. 26. April '97.

J. E. Rubin, P. M. \$500 Belohnung hat die Familie Krause und \$300 der Governor Culbertson für die Verhaftung der Mörder des Herrn Rudolph Krause in Marien ausgezahlt.

Das jährliche Preischießen des texanischen Schützenbundes findet am 15. und 16. Mai in Cutoff statt.

Jos. Benoit hat die billigsten und praktischsten galvanisirten Cyfrierne.

Seht die Cheyenne Sättel bei A. Homann.

Shell Corn wird verlangt zum höchsten Marktpreis bei C. Jipp & Co.

Kauft die beste galvanisirte Cyfrierne zu billigen Preisen bei Jos. Benoit, Neu Braunsfeld.

Rechtsanwalt E. H. Blevins hat seine Office von heute ab in Simon's Gebäude neben dem Courthouse.

Jede Büchse „Perfect“ - Badpulver wird garantiert. Versucht es. Faust & Co.

Jeden Sonntag Ice-Cream in Geue's Frucht- und Candy-Store.

Kleiderzeuge, Sonnenschirme, sowie feine Bänder in großer Auswahl und sehr billig bei F. Hamppe.

Den besten Kinderfrumpf für 10 C. findet ihr bei Henne & Tolle.

Geschirre - Del billig, schwarzes und klares bei A. Homann.

Versucht das „Perfect“ - Badpulver.

Wer ein Paar gute Schuhe kaufen will, sehr sich solche bei Streuer & Hoffmann an. Dort findet man Schuhe von jedem Hagoen für Alt und Jung, Groß und Klein.

Eine Carlload Macine Ambulances, Carriages, Buggies u. Roadwagons, Ferguson's Carts, soeben angekommen in großer Auswahl, zu billigen Preisen bei N. Holz & Son.

Selbst gebaute, galvanisirte Cyfrierne billig bei Jos. Benoit, Neu Braunsfeld.

Für Bänder und Spigen. Henne & Tolle.

Aus Erfahrung können das „Perfect“ Badpulver als das beste mit gutem Gewissen empfohlen.

Großartiges Lager von Spigen, Stiefeln, Bändern und Taschentüchern in den neuesten Mustern bei Streuer & Hoffmann.

Peiffers verkaufen die Columbia Nähmaschine immer noch für \$22.50 unter 10 jähriger Garantie.

Soda-Wasser, Ginger Ale und sonstige erfrischende Getränke stets bei Ed. Nagelin.

Sonnenschirme. Henne & Tolle.

Bettfedern 12 1/2 bei Olga Klappenbach.

Die New Home, Wheeler & Wilson und Davis Nähmaschinen immer noch zu verkaufen bei F. Hamppe.

Sonntagschule für Herren. Henne & Tolle.

Dr. Moedel, der bekannte Arzt für Augen, Ohren- und Halskrankheiten ist stets am ersten und dritten Sonntag des Monats in Voelker's Apotheke zu treffen.

Seht angekommen eine große Auswahl von Strohhüten bei Streuer & Hoffmann.

Die beste Auswahl von Whiskey, wird verkauft beim Quart und bei der Galone im Phoenix Saloon. Holmann & Co.

Versucht „Perfect“ - Badpulver. Es thut so schön.

Männer welche No. 10 oder No. 11 Schuhe tragen, sollten sich bei Henne & Tolle die Auswahl von denen oder irgend anderen Nummern ansehen.

Decorative Cure Hüße zum Maifest mit ein paar Schuhe von Henne & Tolle.

Frei- und Sommer- Zeuge in sehr großer Auswahl zu allen Preisen bei Streuer & Hoffmann.

CERTAIN BEST IN THE WORLD CURE PRICE 25 CENTS

Bei allen Apothekern zu verkaufen.

Die schönste Auswahl von Wagen, Ambulances, Buggies, Phaetons, u. s. w. findet man jetzt bei Faust & Co. Seht Euch diese Wagen-Ausstellung an; das Neueste, Elegante und Preiswürdigste im Markte.

Die größte Auswahl momie und leinene Ankleider welche je in der Stadt war, findet man jetzt bei A. Homann.

Secondhand Carts und Springwagen bei N. Holz & Son.

Allen, die Wm. Adams Medizin „Microben-Tödtter“ gebraucht haben, zur Nachricht, daß dieselbe jetzt bei F. Hamppe zu haben ist.

CERTAIN CHILL CURE PRICE 50 CENTS BEST IN THE WORLD

Bei allen Apothekern zu verkaufen.

Hawkes, die besten Brillen im Lande nur bei F. Hamppe.

Erfrischende Getränke, wie Soda-Wasser, Milk-Shake u. die besten Sorten Cider bekommt man in Geue's Frucht- u. Delikatessen Geschäft.

Champagner-Cider per Glas und Flasche, per Duzend und in Kisten bei Ed. Nagelin.

Neue Anzeigen.

Verloren. Ein goldenes Schmuckstück in Form einer Kette auf dem Wege von W. Clemens Wohnhaus nach Ellenars Puhgeschäfts. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen angemessene Belohnung in der Zeitungs-Office abzuliefern.

Aufforderung! Da mir alle Bücher und Rechnungen des verstorbenen Carl Schünemann übertragen sind, ersuche ich alle diejenigen, welche noch mit dem Verstorbenen oder dessen Frau Bertha Schünemann in Rechnung stehen, bis zum ersten Juni dieses Jahr bei mir abzurechnen.

J. E. Staupenberger, Friedensrichter, Pret. No. 4, Guadalupe Co.

Warnung! Ich erkläre hiermit, daß ich für Schulden, welche meine Frau Meta Moeller geb. Jonas in meinem Namen macht, nicht aufkommen werde.

Herm. Moeller.

Quittung. Von dem Neu Braunsfelder Gegenseitigen Unterstützungs-Verein, dessen Mitglied meine verstorbene Gattin, Frau Marie Hartmann, war, \$1000 empfangen zu haben, bescheinige ich hiermit. Wlth. Hartmann.

Maifest Ball — in — **Malzdorf's Halle,** am Sonntag, den 2ten Mai. Freundlichst laden ein H. Venzen & Sohn.

Großes Maifest am Sonntag, den 2ten Mai, **Auf der neuen Plattform** bei Aug. Graeb.

Anfang 3 Uhr nachmittags. **Nachmittags Instrumental und Vocal Concert.** (Beste 5 Uhr nachmittags.) **Abends Ball.** Freundlichst ladet ein Aug. Graeb.

Großes Maifest — in der — **Mission Valley Halle,** am Sonntag, den 9ten Mai. Anfang 3 Uhr nachmittags. Freundlichst ladet ein Der Verein.

1897 Maifest! 1897

Wettrennen in Verbindung mit einer Blumen- und Pflanzen-Ausstellung,

Landa's Park, New Braunsfeld. Am Samstag den 1. und Sonntag den 2. Mai. Eintritt zum Park 25 Cents. Kinder unter 12 Jahren frei.

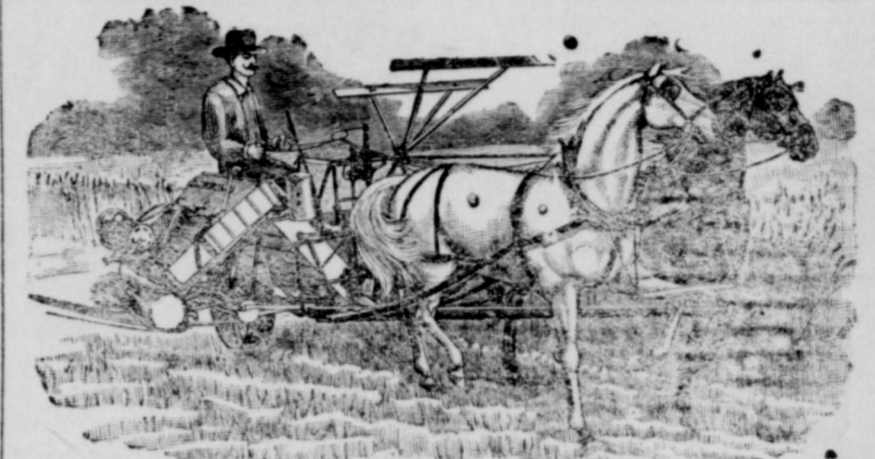
Die Rennen an beiden Tagen beginnen um 2 Uhr nachmittags. Die Blumen- und Pflanzen-Ausstellung findet in Landa's Pavillon an den Comal Quellen statt. Jeden Nachmittag Concert und sonstige Unterhaltungen!

Sonntag, den 2. Mai, morgens um 9 Uhr. Große Blumenparade, ausgehend von dem freien Platz neben Clemens' Wohnhaus in der San Antonio Str.

Allen Gästen von Nah und Fern ein freundliches Willkommen! **Comal County Fair Association.**

Ludwig's Hotel Saloon. HALM & TOLLE

Alle Sorten Getränke, feine Whiskies und Weine. Großes Lager in Cigarren. Preiswürdige feine Whiskies bei Quart u. Gallone. Stets kellerfrisches Bier an Zapf.



Deering Selbstfahnder, Graemaschinen, Heurücken, Pinderschur und Maschinenöl bei

Geo. Pfeuffer & Co.

Zum Maifest sind große Vorbereitungen in

Skennar's Putzgeschäft getroffen worden.

Dort findet man die gediegenste und reichhaltigste Auswahl aller Putz- und Mode-Artikel sowohl für Damen

jeden Alters, wie für Mädchen, kleine Kinder und Babies. Alle

Sorten Hüte. Die feinsten Modestoffe, Blousen, Schirtheft's,

Futterzeuge für Organdie-Kleider, Beise, Bänder und Spitzen, Handschuhe, Sonnenschirme u. s. w. zu den billigsten Preisen. Kommt und überzeugt Euch.

In einem neuen Ont wird gratis Stoff zu einem feinen :: Kleide verabfolgt. ::

Warnung. Es ist Niemand gestattet, ohne meine Erlaubnis auf meinen Ländereien an der Guadalupe, nahe Waco Springs, zu jagen. Zuwiderhandelnde werde ich gerichtlich belangen. Wlth. Dreple.

150 Acker Farm zu verkaufen. 115 Acker in Cultur, 35 Acker Weideland. Sehr guter Brunnen und die Schule auf dem Platze. 4 Meilen von Seguin an der Neu Braunsfelder Straße gelegen. Näheres bei Fris Wischtemper, Seguin, Texas.

60 Acker Farm sofort billig zu verkaufen. Nahe Austin gelegen. Schwarzer Boden, Wasser, Feuerholz, neue Gebäude, gute Fein. Nur \$200 Anzahlung. Näheres Auskunft ertheilt G. Verner, 300 E. 15th. Str. Austin, Texas.

Notiz! Neue elegante Sommerwaaren angekommen. Wellene Hosen zu \$3.00. Wellene Anzüge von \$10.00 bis \$20.00 bei Hein. Bremer, 26 2t

VOELKER BROS.

Ein Piratenstück.

Episode aus dem Bürgerkrieg, von W. v. Schierbrand.

In San Francisco lebt heute noch ein alter Mann, der einst eine wichtige Rolle in einer interessanten Episode während des Bürgerkrieges gespielt hat.

Es war nämlich im Frühjahr 1863, gerade nachdem der Congress sich wieder versammelt hatte, als eine junge Dame von großer Schönheit in Washington viel von sich reden machte.

So fiel auch Niemand auf, daß Miss Elliot bei den meisten Gesellschaften und in den Häusern, die sie mitmachte, einen Herrn Neville traf, einen jungen, hübschen Engländer, der ebenfalls seit einiger Zeit in Washington sich aufhielt.

Nachdem er sich eine Zeitlang in Washington aufgehalten, war der junge Engländer plötzlich verschwunden. Es hieß, er sei nach dem fernen Westen gegangen, um dort einige Monate der Büffel- und Antilopenjagd obzuliegen.

In regelmäßigen Zwischenräumen wurden von der Bundesmünze in San Francisco durch Dampfer der „Pacific Mail-Gesellschaft“ an das Bundeskapitol in

Washington große Beträge in gemünztem Gold geschickt, womit der Credit der Union noch mit knapper Noth über Wasser gehalten wurde. Solche Sendungen erfolgten stets auf schriftliche Aufforderung des Schatzamts hin, und wurden in den jedem maligen Schreiben genau der Betrag und der Name des Dampfers angegeben, durch welchen das Gold zu befördern war.

Auf diese Auskunft hin hatten das britische Syndikat und dessen Werkzeuge, Miss Elliot und Herr Neville, ihren ganzen Plan gebaut. Derselbe ging, kurz erwähnt, dahin, durch zwei Kaperfahrzeuge, die im richtigen Moment die Flagge der Confederation zeigen würden, den nächsten Dampfer der „Pacific Mail“, der eine größere Goldsendung für die Regierung in Washington an Bord haben würde, wegzunehmen.

Soweit war Alles ganz glatt abgelaufen, und die beiden „Geheimagenten“ der Confederation gratulierten sich schon dazu, daß ihr Plan so vortreflich gelinge. Aber im letzten Moment erhoben sich Schwierigkeiten. Und diese waren eben auf die Wachsamkeit des damaligen Bundesmarschalls zu San Francisco, Herrn Rand, zurückzuführen.

als Befahrung an Bord genommen war. Dieser Schlag zerstörte natürlich die Absichten der Complotirer, soweit wie dieses Fahrzeug in Betracht kam. Aber noch war ja das andere, die „Vesta“ bereit. Neville, der gegen Bürgerschaft auf freien Fuß gesetzt war, schickte natürlich sofort einen Boten, auf den er sich verlassen konnte, an den Befehlshaber der „Vesta“, einen tollkühnen Seemann aus Savanna, Namens Craig, der sich schon früher einen Ruf als Blockadebrecher erworben hatte.

Der Bote richtete dies Alles getreulich aus und fuhr dann auf der „Vesta“, als diese die Anker lichte und sich auf die Kreuzfahrt nach dem Dampfer begab, selbst mit. Auch Neville führte seinen Theil des Programms aus, oder verjuchte dies wenigstens. Nur hatte er wieder nicht mit der Wachsamkeit und Energie des Bundesmarschalls Rand gerechnet.

Und es ging genau so, wie Marshall Rand es vorgegeben hatte. Nach einer Fahrt von 18 Stunden südwärts wurde der „John L. Stephens“ von der kreuzenden „Vesta“ gestellt, die aus ihrem Drehgeschütz, das auf Deck posirt war, durch die Segel des Dampfers eine scharfe Ladung schickte und zugleich die Flagge der Confederation hiszte.

Die Leber muß im Frühjahr aufgefrischt werden um ihre Funktionen wieder voll versehen zu können. Dr. August König's Hamburger Tropfen werden alle Leberleiden schnell beseitigen.

deutschen Radfahrerbundes, des Touring Club de France und Ehrenpräsident des Radfahrer-Vereins Bayreuth; er bereiste Italien zu wiederholten Malen und hat ganz Frankreich kreuz und quer auf dem Rade durchfahren.

Gar häufig spukt es in unserer irdischen Hülle, im Körper, sehr zu unserm Unbehagen; die bösen Geister der Verstopfung und Biliosität treiben ihr unheimlich Wesen: Die farbigen Geistes können schnell gebannt werden durch den mächtigen Zaubere, Hofmeister's Magenbitters.

— Eine Liebes- Tragödie, welche in die angesehensten Familien des Staates Georgia hineinspielt, erregt in Atlanta großes Aufsehen.

John L. Stephens in keiner Weise, gab dem Dampfer aber 12 seiner besten Hülfsmittel mit, die als typische californische Goldsucher mit mächtigen Revolvern im Gürtelhafter und breitkrämpigen Hülsbüten gekleidet und genau instruit waren.



Mrs. S. A. Hathaway. I was treated by the best physicians and grew worse. I weighed 90 pounds, and began to use the Pastilles and gained 45 lbs. I can scarcely express the facts by saying that Dr. Sawyer's Pastilles for diseases peculiar to women saved my life.

DR. SAWYER'S A tired, sleepy, bilious ill, is cured by Dr. Sawyer's Little Wide Awake Pills. Little Wide Awake Pills regulate the stomach and liver and still the bill.

Files of people have been cured of piles, and all sorts of sores, cuts, burns and scalds, scrofula, eczema, piles, and every thing of the kind they have, has been cured by Dr. Sawyer's Calendula Salve.

Sold by B. E. Voelcker.

B. PREISS Livery, Feed and Sale Stables Hinter dem Guadalupe Hotel, Neu Braunfels, Texas. Die besten Buggies, Ambulancen und Reitpferde stets an Hand.

Advertisement for Dr. August König's Hamburger Tropfen, den großen deutschen Blutreiniger. Durch eine schlechte Beschaffenheit des Magens entsteht Blut-Unreinigkeit.

Advertisement for Krueger & Floege, Land- und Versicherungs-Geschäft. Gutes Farmland in folgenden Counties billig zu verkaufen: Comal, Guadalupe, Bexar, Victoria, Karnes, Blanco, Caldwell.

Advertisement for Wm. Schmidt, Farmgeräthschaffen. SOUTH BEND CHILLED PLOW CO. SOUTH BEND, IND. "NEW CASADAY" SULKY. Garantirt der beste Pflug der Welt.

Advertisement for COMAL LUMBER CO. Ecke Castell- und Kirchen-Straße. — Gegenüber der protestantischen Kirche. Halten an Hand alle Sorten Bauholz, Bretter und Schindeln.

Advertisement for WORFF & LUDWIG. Großer Vorrath und beste Auswahl in feinen Weinen, alten Whiskys, Cigarren und Tabaker.

Advertisement for F. F. COLLINS MFG. CO. von San Antonio, hält auch dieses Jahr ein volles Lager von Steel Star Windmühlen und Pumpen in Neu Braunfels.

Oberst Remble.

In den vier Wochen, seit welchen Oberst Remble in der Stadt wohnte, war es ihm gelungen, sich in allen Kreisen der Gesellschaft beliebt zu machen.

Ganz besonders hatte ich mich an ihn angehängt, und fast kein Tag verging, ohne daß ich nicht eine Partie Billard mit dem Oberst gemacht und ihm auch diese gewonnen hätte.

„S ist mit Ihnen eben nicht zu spielen“, meinte Oberst Remble sodann lachend, „aber einmal kriegt ich Sie doch d'ran, oder so. Im Spiel oder wo anders.“

„Warum nicht?“ rief ich. „Seien Sie auf der Hut.“

„Ich lachte natürlich laut auf.“

„Nicht kriegt man nicht so leicht d'ran“, sagte ich, „namentlich nicht nach Miß Seacombe's Hochzeit.“

„Oh“, sagte Oberst Remble, „und was war's damit?“

„Na — eigentlich eine verdammt dumme Geschichte. Ich führte einen ganz abgefeimten Gauner, Scrooge heißt der Kerl, den ich kurz vorher in einer Einbruchsgeschichte verhaftet hatte, und den ich nicht wieder erkannte, förmlich selber als Gast auf Miß Seacombe's Hochzeit, dort steht er Kerl eine Brillanttriviere und — läßt sich als Dieb festnehmen.“

Oberst Remble lachte.

„Nur ja ein ganz verwegener Schurke der Kerl sein — wie sagten Sie, hieß er — Scrooge, nicht wahr?“

„Ja, Scrooge. Na, aber wenn ich den Kerl erwische, dem zahl' ich's heim. Der soll an mich denken.“

„Er wird sich wohl hüten, Ihnen noch einmal in die Nähe zu kommen.“

„Glaub' ich fast auch. Doch da wir gerade vom Heirathen reden, wissen Sie was, Remble, Sie könnten mir einen Gefallen thun.“

„Ich soll Ihnen doch nicht eine Frau andeuten?“

„Nein“, lachte ich, „das hab' ich schon früher befragt. Ein entzückendes Mädel, ad reich, sag' ich Ihnen, na, ich bin gewohnt, lieber Oberst, vollständig gemacht.“

„Teufel. Und wer ist die Schöne?“

„Sie kennen sie ja. Miß Ellnor Rockefeld.“

„Holla! Das nenn' ich Glück. Und was soll ich dabei thun?“

„Mein Trauzeuge sollen Sie sein, wollen Sie, Oberst?“

„Ja, Sie müssen mir helfen. Lieber, bester Herr Oberst, Sie müssen das thun. Ich kann doch um Gotteswillen an meinem Hochzeitstage kein Detektivbureau in meines Schwiegervaters Hause errichten. Und dann darf er von der ganzen Sache nichts wissen, ebenso wenig, wie Ellnor. Aus Furcht vor dem Einbrecher wäre sie im Stande und ließe mich fahren.“

„Und das bedeutete für Sie den Verlust von ein paar Millionen —“

„Und den des entzückendsten Weibchens, das man sich denken kann.“

„Na, gut denn, ich will die Sache übernehmen. Sigtel mich ja auch, den Burlesken kennen zu lernen, den Scrooge, und verlassen Sie sich auf mich, mir wird Nichts entgehen, was der Kerl thut. Ein paar Detektives aber — das müssen Sie mir erlauben — schmuagle ich doch ein.“

„Aber nur ganz unauffällig.“

„Ganz unauffällig. Verlassen Sie sich auf mich.“

Der Tag der Hochzeit war gekommen. Mein, mehr. Die Hochzeitsceremonie war vorüber, glücklich vorüber, obwohl ich so recht eigentlich „nicht mit dabei war.“

Der Teufel sollte das holen, der Kerl, der Scrooge, war mir die ganze Zeit über nicht aus dem Kopfe gegangen.

Und nun ging es nach Hause zurück. Ich mit meinem Weibchen voran. Die Anderen nach. Remble natürlich mit Remble, der sich übrigens habhaft splendide gezeigt und der Braut ein Diamantendolchband geschenkt hatte, dessen Werth in viele Tausende ging.

Zu Hause — d. h. im Hause meines Schwiegervaters — fiel mir ein fremdes Gesicht auf.

„Das ist er“, flüsterte ich Remble zu. „Dass Sie auf, das ist er.“

„Unfinn“, lachte Remble, „das ist ja einer der Detektives.“

„Wissen Sie das gewiß?“

„Ganz gewiß.“

„Dann atme ich auf.“

„Was ist die George?“ fragte mich Ellnor. „Du bist so verstimmt. Bist Du nicht glücklich?“

„O sehr — der Scrooge — nein — unendlich glücklich — wie kannst Du nur fragen?“ Und ich zuckte zusammen.

„Dort — das fremde Gesicht — das ist er —“

„Unfinn“, lachte Remble, „ist ja auch ein Detektiv.“

„Wissen Sie das ganz genau?“

Die Dinge und das Armband waren verschwunden.

„Oh!“

In demselben Augenblick aber brachte ein Diener einen Brief.

Oberst Remble hatte ihn übergeben.

„Schnell brach ich ihn auf, dann aber brach ich selber beim Lesen der Zeilen förmlich nieder. Denn da stand: Lieber Freund!“

„Dass ich auf Ihrer Hochzeit sein würde, sagte ich Ihnen ja. Nur in Einem irrete ich mich. Sie hatten mich ja doch persönlich eingeladen. Uebrigens trifft mich keine Schuld. Vor dem Kerle habe ich Sie immer gewarnt. Von den Diamanten kann ich fünf Jahre anständig leben. Herzlichen Dank Ihnen und Ihrer liebenswürdigen Gemahlin. Den Ehering schide ich anbei zurück.“

Mit herzlichem Gruß Ihre Scrooge, alias Colonel Remble.

N. B. Sie hören noch von mir, und wir sehen uns wieder.“

„Ja, wir sehen uns wieder, denn jetzt, jetzt suche ich ihn auf, wo er auch sei — der Kerl.“

„Bricht das Fieber!“

Ihr könnt die schlimmsten Fieberanfalle mit „Chills“ abwenden. Wenn es schlagartig, bekommt Ihr das Geld zurück. Das unfehlbare Mittel heilt auch Malaria, Neuralgie u. s. w. Gibt Appetit, gutes Blut, enthält kein Gift und ist angenehm zu nehmen. Preis 50 Cents. Präparat von Finley, Dids & Co., New Orleans.

„Vater H. Hoecken gestorben.“

Im Marquette-College zu Milwaukee ist am letzten Montag Vater Adrian Hoecken, einer der ältesten Jesuiten des Landes, im Alter von 83 Jahren gestorben. Der Verstorbenen war seit beinahe 60 Jahren ein Jesuitengeistlicher und diente lange Jahre als Indianermissionar im fernem Westen. Bis kurz vor seinem Tode erfreute er sich außerordentlich tüchtig. Er verlebte seine Thätigkeit als Geistlicher verbrachte er unter den Indianern des Hellsengebirges. Im Jahre 1857 ließ er sich unter den Flatheads nieder, von wo aus er als Reiseprediger Ausflüge nach anderen Stämmen unternahm. Er stand unter den Indianern stets in hoher Achtung, selbst in den Zeiten der Indianerunruhen hatte er nichts zu befürchten. Er wirkte längere Zeit mit Reverend De Smet, welcher eine Mission unter den Pottawattomies am Sugar Creek gründete und später mehrere Geschichtsbücher über das Indianerleben schrieb, zusammen. Die beiden Geistlichen übten über die Indianer einen großen Einfluss aus und trugen viel zur Unterdrückung von Unruhen bei. Später wirkte Rev. Hoecken mehrere Jahre lang unter den Indianern der Dage-Nation und nach der Rückkehr aus dem Hellsengebirge wurde er Negermissionar in Cincinnati. Nachdem er Gemeinden in St. Charles, Mo., und Parsons, Kansas, bedient, kam er im Jahre 1886 nach Milwaukee und nahm eine Stelle an der St. Gallus-Kirche an. Als die Jesuiten-Kirche gegründet wurde, trat er in den Ruhestand zurück und fand im Marquette-College Aufnahme.

Als eines der sieben Wunder Jena's galt das Weigel'sche Haus in der Johannisstraße, das jetzt in den Besitz eines Geschäftsmannes übergegangen ist, der es vollständig umbauen will. Das Haus wurde von dem berühmten Professor der Mathematik Weigel im 1670 erbaut. Die Fassade des eigenthümlichen Hochrenaissance Gebäudes trägt lateinische Inschriften bis in's vierte Stockwerk. Die Treppe im Hause läuft um einen hohen Raum durch die Stodwerke bis zum Dache. Vom Keller aus soll man durch die hohle Mähre bei voller Verdunkelung des Raumes am Tage die Sterne sehen haben. Mit einem in dem besagten Räume befindlichen Flaschengefäße konnte man sich selbst bis in das oberste Stockwerk hinaufziehen. Auch konnte vermöge einer Art hydraulischer Maschine Wasser in die verschiedenen Stockwerke und durch den Druck einer bis zu einem Doppelfaße im Keller reichenden Wasserföhre Wein aus letzterem direkt in Weigel's Zimmer befördert werden.

z Gebrüder Streuer haben langjährige Erfahrung im Saloon-Geschäft und deshalb den größten, best assortierten Vorrath seiner Weine, Whiskies, vorzüglicher Cigarren und Tabake. Feinstes kellerisches Lagerbier stets an Zapf. Whisky wird verkauft per Quart sowohl wie per Gallone. Two Brothers's Saloon, gegenüber dem Court-Haus.

Ein Kindesbild.

Skizze von Helene Lang-Anton.

Sie lag auf der Chaiselongue und las die Kritiken über ihr letztes Auftreten. Ein Lächeln umspielte ihren rosiggen Mund, sie konnte zufrieden sein: „Der Liebhaber der Residenz — großartig — unvergleichlich, waren Schmeichelworte, die hold im Oren klangen.“

Es war ihr gelungen, in kurzer Zeit sich durchzuringen; kaum die Erinnerung an die erste leidensvolle Zeit des Anstängens war ihr geblieben. Jetzt schwamm sie oben; ihr Wille galt etwas; ungeschmeichelt, ungeschwämmt von jedermann, hatte sie die guten Zeiten, aber auch die Launen einer großen Künstlerin.

Traußen schellte es — schon Besuch, und sie noch im Morgenrock. Sie horchte. Ihre Kammerjungfer schien sie zu verleugnen, also nichts, was sie interessieren konnte.

Eine heisere Stimme begehrte dringend Einlaß. Wo hatte sie diese Stimme schon gehört? Immer noch weigerte sich das Mädchen, und die heisere Stimme bat. Wer war es nur? Gewiß eine Bettelci. Sie mußte wissen, wem die Stimme gehörte. Sie klingelte; hochroth im Gesicht erschien das Mädchen.

„Wer ist draußen?“

„Ein unverschämter Mensch, der sich nicht abweisen läßt, er sagt, er kenne das Fräulein und müsse es sprechen.“

„Also doch ein Bekannter. Laß ihn herein,“ befahl sie kurz und stand auf.

Gleich darauf klopfte es. Auf ihr Herze trat ein Mann ein und blieb an der Thüre höflich grüßend stehen. Eine große bagere Gestalt mit eingefallener schmalen Brust. Das bleiche, von tiefen Furchen durchzogene Gesicht hatte einen intelligenten Ausdruck, das Haar war grau und fiel lang hinter den Ohren herab. Die großen dunklen Augen hatten etwas unsäthig Flackerndes. Wo hatte sie diesen Blick schon gesehen? Und doch erschien der Mann ihr fremd, ganz fremd, und sie bereute schon, ihn vorgelassen zu haben, sie hätte ihm das Almosen, denn darauf war es wohl abgesehen, auch herauspenden können.

„Sie wünschen?“

„Nolken, kennen Sie mich wirklich nicht mehr?“

Sie sah ihn an, ersaukt, forschend, er nannte sie Nolken, mit ihrem Spitznamen im ersten Engagement, weil sie sich langsam fortbewegte.

Die Jetteu ändern sich, für ihn hatten sie sich nicht zum Besten gewendet, das sah man an seiner schabigen, zusammengewickelten Eleganz.

Sie forderte ihn zum Sitzen auf, er drehte verlegen die abgegriffene Krempe des Cylinders in seinen Händen. Der bittere Zug um seinen fest geschlossenen Mund verhärtete sich. Sie mußte ihm zu Hilfe kommen.

„Nun, Direktor, wie geht es Ihnen?“

„kaum war die Frage heraus, ärgerte sie sich darüber. Wie ungeschickt, er konnte sie für Spott halten. Aber es war nicht der Fall, die Noth hatte ihn weniger empfindlich gemacht. Im Gegentheil, die Frage kam ihm erwünscht.“

„Schlecht, wie Sie sehen, gnädiges Fräulein, sehr schlecht, und deshalb komme ich zu Ihnen, Ihre Hilfe zu erbitten.“

„Womit kann ich Ihnen dienen?“

„Ich habe in der Nähe der Residenz ein kleines Theater gepachtet und gebe da Vorstellungen mit Schauspielern und Schauspielerinnen, die engagementlos geblieben sind. Würden Sie mir da helfen?“

Sie schaute ihn verständnislos an; wie sie da helfen sollte, wußte sie nicht, endlich schien sie zu begreifen.

„Soll ich eine Sammlung veranstalten?“

„Er schüttelte den Kopf.“

„Was denn?“

„Spielen.“

„In B...“

„In B...? nein, das ist mir unmöglich,“ sie hatte heftig abgewehrt. Sie konnte B... aus früherer schlimmer Zeit, das war ja kein Theater, ein Saal, belegte Junge, Unverschämtheit, heiße, trockne Haut, Frösteln zwischen den Schultern, so ist Cure Leber frant und das Blut allmählig vergiftet, weil die Leber nicht richtig arbeitet.“

„Herbete“

kurzt legend eine Unregelmäßigkeit an Leber, Magen oder Verdauungsorgane. Ihm kommt keine Leber-Medizin gleich. Preis 75 Cts. Probeflasche umsonst bei

30 12

A. Tolle.

Thut rechtzeitig Schritte.

Wenn Ihr an der unter dem Namen Schwindel bekannte Geisteskrankheit leidet, und Ihre Sinne trüben werden, Gumbere von lebenden Leuten liefern den Beweis, daß die Schwindel nicht über Anfall haben eine heilbare Krankheit ist. Nicht jeder Fall, aber ein großer Prozentsatz aller Fälle — wir glauben, etwa 98 Prozent — werden durch Dr. Pierce's Golden Medical Discovery kurirt, selbst nachdem die Krankheit so weit fortgeschritten ist, um wiederholte Kungenblutungen, hartnäckigen, tiefen Husten mit reichlicher Schleimabsonderung, tuberkulöse Materie enthaltend, großen Gedächtnisverlust und außerordentliche Abmagerung und Schwäche hervorzuwirken.

Zweifel über, daß Gumbere solcher Fälle, die von uns als durch das „Golden Medical Discovery“ kurirt bezeichnet werden, wirkliche Fälle dieser geschickten und verhängnisvollen Krankheit waren? Sie brauchen uns nicht an das bloße Wort hin zu glauben. Fast jedesmal sind sie von den besten und erfahrensten Ärzten, welche seit Interesse an der fälligen Darstellung hatten und oft von Sachverständigen gegen das „Golden Medical Discovery“ befragt waren und von diesen Gebrauch abriethen, sich aber schließlich genügt haben, zuzugeben, daß es ein wirksamer Heilmittel gegen diese schreckliche Krankheit alle anderen ihnen bekannte Arzneien übertrifft, ausdrücklich als Beweise der wirklichen Schwindel erklärt worden. Bei fast allen diesen Fällen sind vorher der garstig schmerzende Brustschmerz und die schmerzlichen, daraus resultierenden „Emulsionen“ gebraucht worden; sie haben entweder gar nicht oder doch nur für kurze Zeit geholfen. Auch Malzertrache, Whiskey und verschiedene Cyperphosphatpräparate waren vorher gewirksam, aber vergeblich und ohne Erfolg genommen worden.

Die Photographien einer großen Anzahl von Personen, welche durch das „Discovery“ von Schwindel, Bronchitis, hartnäckigem Husten, Asthma, chronischem Schwindel und ähnlichen Krankheiten kurirt wurden, sind in kunstvoller Weise in einem Buch reproduziert worden, das Euch bei Entsendung der Adresse und 6 Cente in Dreimark überlandt wird. Ihr könnt dann an Derselben schreiben, die von uns kurirt wurden, und von ihrer Erholung profitieren.

Man schreibe um das Buch an die World's Dispensary Medical Association, Buffalo, N. Y.

F. J. Maier. Deutscher Advokat.

New Braunfels, Texas.

Verträge, Testamente und andere gesetzliche Dokumente werden sorgfältig und rechtsgültig ausgefertigt. Von heute ab wird nur die Hälfte der Gebühren für Office-Arbeit berechnet.

Das wichtigste und am häufigsten benutzte Familien-Büchlein ist das „Stamm-Buch“.

Preis pro Heft nur 10 Cts. franco dem-Tor.

Das Buch enthält alle die nöthigen Anweisungen, um ein Stammbuch zu führen, und ist für jeden Stand und jede Familie geeignet.

Das Buch ist in jeder Buchhandlung und durch jeden Zeitungsverkäufer zu erhalten.

Agenten überall gefandt durch The International News Co. 63 and 85 Duane Street New-York.

The Galveston and Dallas WEEKLY NEWS

Te Soap Apace with the Progressive Times Has Been

It is Strictly a Newspaper.

It does not attempt to please everybody, but it does try to make itself interesting to a variety of readers.

It is Strictly a Newspaper.

One Dollar a Year.

If you are not familiar with it send for a free sample copy, convince yourself of its merits, then subscribe through your local agent and be happy; or you can remit direct to

A. H. BELO & CO., Publishers, GALVESTON OR DALLAS.

Frau Ritsch.

Bringt Klarheit in die Situation.—Anschauungs-Untericht in der Familie.—Verheirathete Malice gegen den Redakteur.—Ein Verlobungsfecht bevorstehend.

Nei Jort, April den fünfzehnten 1897. Herr Editor von den Abendblatt!

Ritsch! Ich nehme Ihr Papier jeden Tag eristet Sundays, wo es nicht kommt, sondern klos das Morgenblatt mit die Marsel und Pittsbergs. Und deswegen glaube ich als Leserin für den Briefkasten, wo immer die Antworten stehen, aber dieses ist nicht für den Briefkasten, sondern überhaupte und hauptsächlich wegen meinen Mann, daß ich die Feder anreize und auch ein Stück von meinem Meind gebe, nämlich Herr Editor, Ritsch, Sie scheinen mir auch nicht besser zu sein, wie mein Mann, sonst würden Sie nicht hergeben und immer seine Briefe drucken, wo dann die Peite und namentlich, die wo es lesen, glauben es war so, aber ganz im Geantheil hätte ich gedacht, daß ein Editor smarter ist, und wenn ich es Ihnen sage, können Sie es von mir glauben: es ist Nanzenj und sein Wort wahr.

Als der Ritsch will in die Court gehen und Divore machen. All recht. Und von wem ist das Geld if you please? Er soll nur nicht so geschwollen thun. Wo wir die erste Lat gekauft dom, wo er nachher das Geld gemacht hat bei der Centem-mäßen für die Railroad und von wo es anfangen hat, daß wir was haben, das war von meinem Geld.

All recht. Er soll nur Divore-Zeit machen in die Court. Glauben Sie, der Scherich wird auch so dum sein, wie Sie, und Alles glauben? Aber nil! Ich werde mich auch mit scheitern und verschiedenes an den Ritsch sagen. Sie werden Ihnen wundern, Ritsch Editor, Herr Doktor. Aber bei den Weg, Herr Editor, sag ich Ihnen klos: Jone Ihre Frau möcht ich auch nicht sein.

Sie dam also getrennt es war wahr, daß ich Weidell reit? Eine Frau wie mich a ti fünf Kinder und den Silber-Wedding schon geodt u. die halt-Großmutter, wo ich mich auch nicht scheitern und jeden Scherich grad in's Weidell sagen kann?

Warum daß ich die Bloomers hab machen lassen und in meinem Klub hab hängen gebat?

Weil Sie doch so smart sein, Ritsch Editor, Herr Doktor, daß Sie Alles wissen, (über die Rest) will ich Ihnen verrathen, warum. Weil der Jshan, was mein Mann ist, einmal leben soll, wie er des gleicht. Wann ich mit ihm ged — oft ist das so nicht, er hat immer Grines, daß er keine Zeit hat auch wegen Ihnen zu schreiben — er hat mit wie auf die Bloomer-Gütele hinhin und wann sie die Knicker-boggers andam, wo eine Scham is, beinad wie die Balletgöle in de Hyperets, ganz anliegende, dann kann ich ihn gar nicht wegstreuen, so kräft ist er darauf und die Pelizei sollte es stoppen wegen Auträtsch und disorderly Conduct von die ander-saamte Frauenzimmer. Aber je weniger, daß sie anhaben, desto besser wo er es gleicht, der Jshah, was mein Mann ist. Weil er gar so kräft ist auf die Weidell-goris, daß er gar nimmer wegstehen kann und auf mich, wo seine Frau is, ganz ergegt und sich nicht emal schämt für die gro-ßen Kinder und die Ritsch, wann er was anschauen will, kann er ja mich anschauen, hab ich ihm zeigen wollen, wie er es gleicht in seiner Familie. Deswege hob ich ihm gesagt von wegen mir und die Bloomers und die Weidells. Wann er hoch is an Bloomers und Knickerböggers kann er ja auf einen Tandem Weidell for zwei Personen mit mir fahren und hinter mich sit-zen, dann sieht er meine Bloomers die ganze Zeit, hab ich mir gedreht.

Aber es war nur Mädingbelief und Haberei und wann er will, will ich mit ihm wieder aufmachen. Er thät ja so nicht Ernst machen mit dem Divore wegen die Expensse und Alimoni thät's ihm je theier komme und es is alles Nanzenj.

Wer Sie können einen Rediggele in das Papier machen, wo Sie die Weidell-Hi-mole in Briefisches Hüll gem und von die Schentelmän is es auch net grad sein, wenn sie in die Swaters auf dem Weid-ellen wo cuosicht wie Undercheris, wie sich selbst eine mairied lädy wie mich, wo man doch nicht mehr so partillier is, schei-ren muß. Vergessen Sie es mit wegen den Weidell.

Meinen Mann können Sie sagen, er hat einen Juhl aus sich gemacht und Sie Herr Editor, mir für ungut, Ihnen hätte ich für smarter gehalten als ein Mann wie Sie, Herr Doktor.

Well, ich mein es sehr gut, aber auf den Mund bin ich nicht gefallen. Oder den-ken Sie?

Minemern Sie mich zu Ihnen Ihrer Frau—poor Dear! Mit Grüßen Respektvoll Misses Jone Ritsch. Auf Jstersonntag geh ich wieder auf-machen mit meinem Mann—früher nicht, damit er weiß, wie es thut.

Ein Hausdahl.

D. W. Fuller von Canajoharie N. Y. sagt, daß er stets Dr. King's New Discovery im Hause hat und seine Familie dasselbe mit großem Erfolge gebraucht. Er möchte es nie entbehren. G. A. Dye-man Apotheker in Catskill N. Y. sagt, daß Dr. King's New Discovery unweifel-schaft das beste Mittel gegen Erfüllung ist, daß er es in seiner Familie seit 8 Jah-ren gebraucht und stets mit Erfolge. Wa-rum ein solch lang bewährtes Mittel nicht gebräuchert? Probefläsche frei in B. E. Voelker Apotheke. Gewöhnlicher Preis 50 cts. und \$1.00.

Künstliche Froschzucht.

Der Conjam von Froschschinken hat in den Vereinigten Staaten einen so be-deutenden Umfang erreicht, daß die Natur den Bedarf kaum mehr zu decken vermag und die künstliche Froschzucht gute Aus-sicht hat sich zu einem recht lohnenden Erwerbs-zweige zu entwickeln. Allein auf dem Fulton-Markt in New York gelangen jäh-rlich an 100,000 Pfund Froschschinken zum Verkauf, und um dieses ungeheure Quan-tum zu liefern, sind mehrere Millionen Thiere im Durchschnittsgewicht von einem halben Pfund erforderlich. Allen gegen-theiligen Nachrichten zum Trost kann, wie durch die Erhebung der Bundes Fisch-com-mission constatirt worden, von einer künst-lichen Froschzucht in unserem Lande keine Rede sein, verläufig ist die Allmutter Na-tur noch die einzige Lieferantin der von den Fleischweckern hochgeschätzten Deli-katesse, und zwar nimmt Missouri unter allen „Froschstaaten“ den ersten Platz ein. Nach Ausweis der Eisenbahn-Versandt-bücher kommen von Kennett, Mo., allein 60,000 Pfund zugerichteter Froschschinken auf den Markt, während New-Madrid 25,000 Pfd. liefert. Die Stämme von Missouri und Arkansas bilden ein ver-tikales Paradies für die Froschfamilie, die dort in ihrer stattlichsten Art, dem Bull-frosch, in schier unzähligen Mengen ver-treten ist. Den Froschen wird auf ver-schiedene Weise nachgeholfen. Ein rothes Vöppchen als Köder an einem Angelhaken genügt, um die Tölpel zu fangen, und überaus leicht ist es, sie mit Speer oder Hinte zu erlegen. Nachts begeben sich die Froschjäger in Boaten, die mit Lam-pen und Reflektoren versehen sind, auf die Jagd, und die durch das harte Licht ge-blendeten Thiere lassen die Menschen so nahe an sich herankommen, daß sie ohne sonderliche Mühe erlegt werden können.

Die Sachverständigen der Bundes-Fischcommission halten die künstliche Frosch-zucht für ebenjo leicht, wie nahrungsbren-d. Glade Teiche mit schlammigem Grund, wie sie sich fast überall finden, bilden das Haupterforderniß, und die einzige Arbeit des Jüchters besteht darin, die Ufer der Teiche mit Gesträuch zu besetzen, da solches nicht nur den Froschen als Schutz dient, sondern auch Insekten anzieht, die ihnen fast ausschließlich als Nahrung die-nen. Wenn der Jüchter noch mehr thun will, so hat er nicht am Ufer einen Bretter-zaun zu errichten, damit Schlangen und andere Thiere, welche Frosche fressen, fern gehalten werden. Die delikatessten Schen-kel liefert der Tüpfelfrosch, der mit seinem wissenschaftlichen Namen Rana Catesbeiana heißt, und eine Anzahl alter Thiere dieser Art sollte in den als Brutplätze in Aus-sicht genommenen Teichen ausgesetzt werden. Die Frosche vermehren sich sehr schnell, vorausgesetzt, daß sie genug Futter finden, und da sie, wie gesagt, sich fast aus-schließlich von lebenden Insekten nähren, besteht die Hauptbedingung einer erfolg-reichen Jüchterei darin, daß es an solchen nicht fehlt. Wenn der Winter naht, ver-graben sich die Frosche in dem weichen Schlamm, um ihren Winterschlaf zu hal-ten. Nach dem Schmelzen des Eises be-ginnt ein neues Leben für den glocken-igen Gesellen und er läßt sein monotones Lied ertönen, um in dem Busen eines Froschfräuleins zärtliche Gefühle zu er-wecken, denn die Natur hat diesen die Gabe des Gesanges versagt. Der Frosch-laus kann künstlich ausgebrütet werden, doch ist es viel rothsamer, diesen Pro-cess der Natur zu überlassen.

Nach dem übereinstimmenden Urtheil aller Heiligschneider kommen Froschschinken an Zartheit jungen Hühnchen vollständig gleich. Nachdem der Frosch getödtet ist und die Beine abgelöst sind, werden die Lepteren abgezogen und in frisches, kaltes Wasser gelegt. Darauf werden sie getrok-net und nachdem sie eine Weile in gut ge-wislagtem Etwisch eingeweicht waren, wer-den sie mit Mehl bestreut und in reichlichem

Olivenöl knusperig, braun gebraten. Mit rothem Pfeffer und Citrone servirt, bilden sie ein delikates Gericht. Am Besten sind die Schenkel im Herbst, wenn die Frosche nach einem vergnügt verlebten Sommer recht fett sind.

Auch eine Meisterrede.

Es ist bekannt genug, daß unsere amer-ikanischen Advokaten der echten Schule oft beinahe ungläubliches in der redneri-schen Beeinflussung von Geschworenen lei-sten, und man hat in dieser Beziehung nicht erst nötig, die Phantasie zu Hülfe zu nehmen, um Stüchden zu bieten, die sozusagen über die Fuischnur gehen. Auch die nachstehende Episode dieser Art ver-dient es, vor dem Schutt der Vergessenheit behahrt zu werden und auf die Nachwelt zu kommen.

Der Oberanwalt in den berühmten und berichtigten „Sternpost“-Schwindel-Pro-zeßverhandlungen in der Bundeshaupt-stadt (bei denen bekanntlich auch „Bob“ Jagersoll sich mit wenig beneidenswertem Ruhm betradete) war John McSwenney von Ohio, einer der größten und unver-ferrensten Juris-Bearbeitungs-Virtuosen, welche jemals amerikanische Gerichtsböfe unsicher gemacht haben. Sein Erfolg in Geschworenen Prozeffen war ein ganz phänomenaler, und höchst selten verfehlte seine Beredsamkeit ihre Wirkung; mochte sich bergoch das ungünstigste Beweismaterial entgegen thürmen, das socht ihn gar nicht an, und jeden unglücklichen Knoten konnte er gleich dem großen Alexander ein-fach mit dem Schwert zerhauen, mit dem Schwert der Junge nämlich.

Einmal war McSwenney in einem ca-lifornischen Nordprozeffe als Verteidiger engagirt. Die Sache sah für seinen Klienten so hoffnungslos, wie nur möglich, aus. Fehlte doch kein einziges Glied in der furchterlichen Kette der Schuldbeweise, welche die Anklage kunstgerecht geschmie-det hatte.

Zu allgemeiner Ueberraschung verück-te McSwenney auf die Vorbringung ir-gend welchen Beweismaterials für die Ver-theidigung. In dem festen Glauben, der Jüchler habe seinen Angeklagten schon sicher, beschränkte sich der Staatsanwalt darauf, einige wenige „Schlußbemerkungen“ zu machen, nur damit er überhaupt noch etwas gesagt hatte und ohne sich irgend-wie anzustrengen. Darauf erhielt der große Juriberger-Vehörer vom Rosskastanien-Staat des Wort zum Schluß-Pla-doyer.

Zunächst begann er in einem ruhigen freundschaftlichen Unterhaltungstöne, etwa als ob er ein gemütliches Gespräch über das Wetter anknüpfen wollte. Des Mor-des that er nicht die geringste Erwähnung weder direkt noch indirekt. Dafür schil-derete er die Knabenjahre des Angeklagten in raschen und ansehend ganz lässig hin-geworfenen Strichen, welche aber von Se-kunde zu Sekunde in steigendem Maße einen ungewöhnlichen Meister seines Fa-ches verriethen. Er zeichnete seines Kli-enten Schultage, seinen Eintritt in das Geschäftleben, seine Liebes-Angelegenhei-ten, sein Freien und Gewinnen und seine Kämpfe für die Eringung eines kleinen, trauten Heims für seine Lieben. Ueber-aus fehselnd und blendend wurde seine Schilderung; mit dem gespanntesten Inter-esse und der tiefsten Bewegung folgten ihm die Geschworenen und starrten ihn beinahe an, als ob er ein vom Himmel ge-sandter Bote wäre!

Immer nachvoller und kühner plaidir-te der Geschworenen-Bezauerer weiter. In einer beinahe vertraulich erscheinenden Art entwarf er ein höchst lebenswarmes Wortbild eines niedlichen Landhäuschens dessen kleiner Vorhof von Blumen belebt ist und über dessen Varanda Rosen empor klettern, und drinnen ein getreues und lie-bendes Weib, welche das Abendbrod berei-tet, das theilweise schon aufgedekt ist, wäh-rend der Hebesel auf dem Ofen dampft und singt, um Vorhof und Pfortlein aber drei Jungen wie Milch und Blut, welche sich schaukeln und den Landweg hinauf blicken, um zu sehen, wer zuerst den zum Abendbrod heimkommenden Papa zu Ge-sicht kriegt.

Plötzlich hielt der Redner inne. Sich zur vollen Höhe seiner herrlichen Figur emporrichtend, rief er in feinem Tone aus welcher den ganzen Gerichtssaal mit allen Wesen, die darinnen waren, „wech seine erlosse Gewalt erschütterte: „Meine Herren, Ihr müßt den Papa ihnen heim-führen!“

Keine Feder vermochte wiederzugeben, wie diese Worte gesprochen wurden. Ihre Wirkung aber war eine electrifirende im denkbar höchsten Grade! Donnernder Ap-plaus folgte. Ein alter wettergebräunter Geschworener wüchste sich eine große Thre-ne ab und stieß krampfhaft die Worte her-

vor: „Bei — ja, wir wollen's, wir wer-den's!“ McSwenney sprach kein Wort mehr. Er hatte sich majestätisch niedergelassen. Die Geschworenen aber brachten, ohne sich von ihren Sigen zu erheben ein freispre-chendes Verdict ein!

Unter Allen, welche sich hinzudrängten, um den göttlichen Redner (wie der alte Homer gesagt haben würde) von Ohio zu beglückwünschen, war der Erste der ebema-lige Angeklagte selbst, welcher, in Thränen gebadet, ihn umarmte, ihm die Hände fast abriß und ihm unaufhörlich dankte. Aber zwischen seinen Seufzern vernahm man die gurgelnden Worte: „Kein anderer Mensch in der Welt hätte Solches für mich thun können — zum Teufel, hab' ich doch weder Weib noch Kinder und bin mein Lebtage nicht verheirathet gewesen.“

Eine geistige Verschmelzung mit England ist für uns undenkbar; denn der Engländer bleibt Engländer, unter allen und jeden Umständen. „Where ever there are Englishmen, there is England,“ betont Sir Charles Dille mit Recht. Seit Jahrhunderten hat Eng-land sich losgelagert von der deutschen Ge-schichte. Es hat Deutschland viel plan-mäßiger bedehet, als alle Hunnen, Franzen-zen und fassierlichen Panduren zusamen-genommen, ja schlimmer als die Pest. Denn diese hat doch nur ein Geschlecht dahin gerafft; England hat aber wieder und immer wieder die Neute auf das deutsche Volk gewerft, so oft dies Athem schöpfen und sich erholen wollte. („Kampf um's Deutschthum.“)

Folgender Dank des Fürsten Biemarck wird in dem „Hamb. Nachr.“ veröffentlicht: „Meine Freunde im Deut-schen Reich und Auslande haben mich auch in diesem Jahre zu meinem Geburtstage so reich durch Begrüßung bedert, daß es mir zu meinem Bedauern nach Maßgabe meiner Arbeitslast nicht möglich ist, für jeden Glückwunsch besonders zu danken. Ich bitte deshalb Alle, die meiner am 1. April d. J. freundlich gedacht haben, meinen herzlichsten Dank für den neuen Beweis ihres Wohlwollens durch diese Veröffentlichung entgegenzunehmen. v. Biemarck.“ — In Friedrichsruh sind zum Geburtstage des Fürsten rund 3200 Telegramme mit 100,000 Worten einge-troffen; hierbei sind die am 22. März eingelaufenen 14 — 15,000 Telegramme nicht mitgerechnet. Die Zahl der einge-troffenen Briefe ist 1800.

Zu verkaufen.

Ein doppelter Brick-Store, vor zwei Jahren gebaut, sowie auch eine geräumige Cotton-Yard, sind billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt L. Rypinski, 24 ff. Role, Texas.

Barbier- und Frisier-Stub.

(früher Klecker.) Gegenüber dem Court-Haus, San Antonio-Straße, New Braunfels, Texas. Zum Barbieren, Haarschneiden, Frisiren u. s. w., empfiehlt sich unter Zusiche-rung prompter und geschickter Bedienung Adolph Gene.

Zum Verkauf.

Eine feine Ranch, 1058 Ader, 12 Meilen von San Antonio, eingezäunt, mit gutem Wohnhause, Scheune, Windmühle usw. Alles gutes Harmland und genug Holz auf dem Plage, um denselben zu be-zahlen. Wird billig verkauft unter gün-stigen Bedingungen. Dies ist ein profit-abler Handel. Harry Lamba. Agent für Frau Helene Lamba.

WOOL SOAP! For Washing Woollens and for the Bath. SOLD BY ALL DEALERS. RAYBURN, SCHODDERER, CHICAGO. Zu kaufen bei Faust & Co.

Warnung.

Allen Personen, ohne Ausnahme, ist das Fischen, Jagen oder Schädigung irgend welcher Art meines Eigentums in Comal County von heute ab strengstens untersagt. Zuwiderhandelnde werden unanlässlich gerichtlich belangt. Achtungsvoll Frau Jos. Lamba. 22 ff. New Braunfels, Tex. 19. März '97.

Den Pferdezüchter

zur Nachricht, daß mein 16 Hand boyer Halbblut Norman-Hengst während der Saison in Spring Branch für \$6 zur Verfügung steht. 20 2ml Wm. Neugebauer.

HEILIG'S SALOON

Gegenüber dem Passenger Depot Neu Braunfels, Feine Whiskey's, Weine u. s. w. Beste Auswahl in Cigarren, Tabaken und Weifen. Stets kellerfrisches Bier an Zapf. Billard. Billard.

Einige gute, acht Tage Stubenuhr, mit Stunden und halben Stunden Schlagwerk, Eichen oder Wallnuß Gehäuse, 20 bis 22 Zoll hoch, 6 zölliges Zifferblatt, nur \$3.25 bei L. A. Hoffmann & Sohn, Juweliers und Uhrmacher.

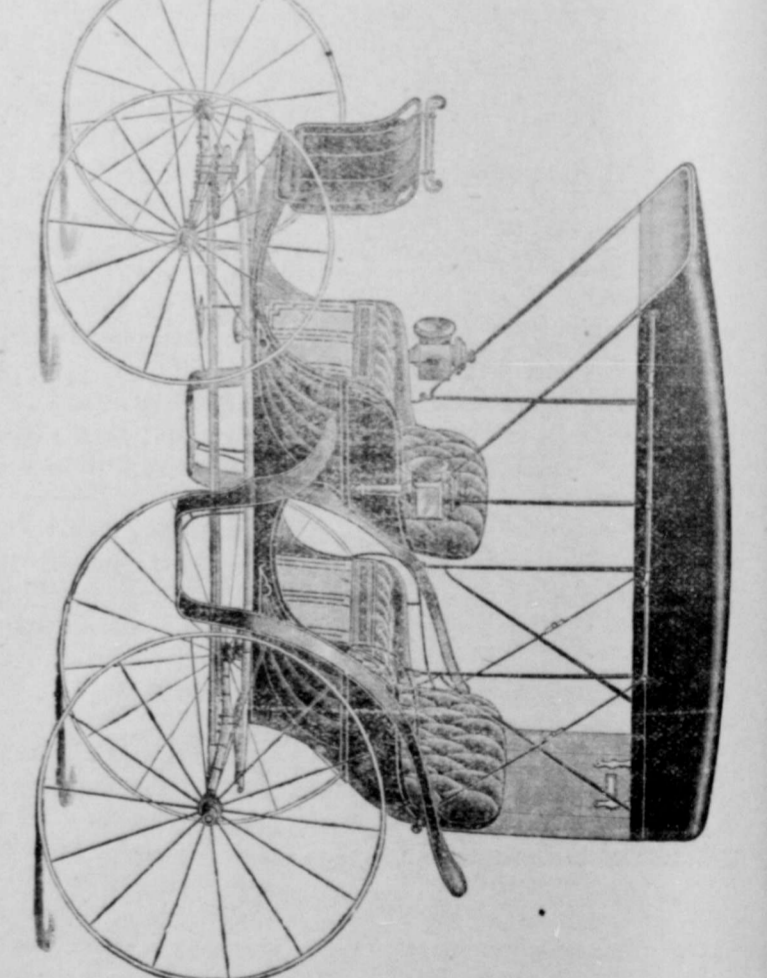
Hoffmann der neue Photograph, verfertigt nur die besten Bilder, zu mäßigen Preisen. Zufriedenheit garantiert. Sonntags, von 9 bis 12 Uhr, Morgens, offen.

H V SCHUMANN, Apotheker.

Drogen und Chemikalien, Schulbücher und Schreibmaterialien, Patent-Medizinen usw.

Bruchbänder in großer Auswahl.

New Braunfels, Texas.



LOUIS HENNE.

Agent für: COLUMBUS, CONNERSVILLE, MOON BROS. und andere high und medium grade buggies, carriages, carts etc. Kauft nur für Cash, kann und wird deshalb billiger, wie irgend Jemand verkaufen.